Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 / Nummer 6 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Samstag, 15. Januar 1949

Das Jedermann-Warenzeichen



Um Irreführung und Mißbrauch im Zusammenhang mit dem „Jedermann-Programm" zu verhüten, hat der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft ein Zeichen für Jedermann-Waren 1949 geschaffen, das den Firmen verliehen wird. Eine mißbräuchliche Benutzung des „Jedermann-Warenzeichens" wird streng verfolgt.

Reimann vor ein Militärgericht geladen

Berlin. (DPD) Reimann, der Vorsitzende der KP in den Westzonen, wird von der britischen Militärregierung beschuldigt, die Diskriminierung von Personen angeregt zu haben, die den Militärregierungen Hilfe und Beistand leisten oder geleistet haben. Er ist aufgefordert worden, vor einem britischen Militärgericht in Düsseldorf zu erscheinen.

Reimann wird vorgeworfen, in einer Rede eine Erklärung abgegeben zu haben, in der es heißt: „Deutsche Politiker, die bereit sind, unter dem Ruhrstatut zu arbeiten, dürfen nicht überrascht sein, wenn sie vom deutschen Volk als Quislinge betrachtet werden. Die Zeit wird kommen, in der sie mit Repressalien zu rechnen haben."

Churchill über die Luftbrücke

London. Der amerikanische Publizist Walter Lippmann berichtet in der Londoner „Daily Mail" über eine Westeuropareise. Er zitiert in seinem Bericht folgendes Wort Winston Churchills über die Berliner Luftbrücke: „Sie ist eine Demonstration, daß wir auf dem Kopf stehen können, während die Russen im Lehnstuhl sitzen."

Die vorläufigen „kleinen" Grenzberichtigungen

Frankreich und USA billigen Vorschläge des Sechsmächte-Ausschusses — Durchführung noch vor Ende Februar?

London. Die von Frankreich und den Beneluxländern geforderten Berichtigungen an der westdeutschen Grenze sollen noch vor Ende Februar vorgenommen werden, nachdem nun auch Frankreich und die USA den Bericht des Sechsmächte-Ausschusses gebilligt haben.

Die holländische Regierung, deren Ansprüche nur zu einem geringen Teil befriedigt wurden, hat die Empfehlungen des Arbeitsausschusses zwar gebilligt, sich jedoch das Recht vorbehalten, auf ihren ursprünglichen, viel umfangreicheren Grenzforderungen zu bestehen, die sie dem Außenministerrat im Jahre 1947 vorgelegt hatte.

Vorläufig betrifft die „kleinere" Grenzberichtigung, die jetzt gebilligt wurde, ein „Gebiet, auf dem die holländische Spinnerei Eilermark bei Glanerbrück liegt" und die „Grenze entlang der Dinkel und anderer kleiner Grenzflüßchen".

Die größeren holländischen Ansprüche, über die jetzt nicht entschieden wurde, bezogen sich auf die Insel Borkum und auf die Grenzvorsprünge in der Linie Geldern—Kleve und Bocholt—Enschede und die Grafschaft Bentheim. Außerdem war die Rede von Ansprüchen im Raum zwischen der holländischen Grenze und der Emsmündung. An wirtschaftlichen Objekten sind „einige deutsche Bergwerke auf dem linken Rheinufer" genannt worden. Die Städte Kleve und Emmerich würden auf jeden Fall außerhalb dieser Begradigungen liegen. Das wirtschaftlich wertvollste der umstrittenen Gebiete ist die Grafschaft Bentheim mit ihren Oel-, Kali- und Torfvorkommen.

Belgien möchte einen Grenzstreifen eingliedern, der von der Venn-Bahn Rären—Kalterherberg umschlossen wird, um die Bahnverbindung Eupen—Malmedy zu sichern. In dem Bericht einer belgischen Senatskommission wurde auch auf Monschau und auf 32 Dörfer der Bürgermeisterei Bleialf in der Schnee-Eifel angespielt. Als wirtschaftliches Projekt spielt der Plan eine Rolle, eine Wasserzuführung von den Rurtalsperren in das belgische Industriegebiet an der Vesdre zu bauen. Sie müßte auf einer Länge von 29 km, zum Teil als Gebirgsstollen, durch die Nordeifel geführt werden. Von deutscher Seite wurde gegen dieses Projekt eingewandt, daß es die Wasserversorgung des Düren-Jülicher Gebietes gefährde.

Luxemburg verlangt „Grenzberichtigungen längs der Mosel, der Sauer und längs der Our". Es möchte sich vor allem die Eisenbahnlinie am deutschen Ufer der Mosel sichern.

Von französischen Ansprüchen ist nur die Absicht bekannt geworden, Kehl als Brückenkopf zu gewinnen. Noch im Juni erklärte der damalige Außenminister Bidault vor der Nationalversammlung, daß Frankreich diese Forderung nicht aufgegeben habe. (DPD)

Haupthema Deutschland

Zweitägige Besprechungen zwischen den Außenministern Bevin und Schuman

WN. — Am Donnerstag und Freitag fand in London eine Zusammenkunft zwischen den Außenministern Großbritanniens und Frankreichs statt. Sicheren Informationen nach beschäftigten sich die Besprechungen besonders mit dem deutschen Problem, mit dem Atlantikpakt und der Frage der europäischen Vereinigung sowie mit der zukünftigen Regelung über die italienischen Kolonien. Eine offizielle Erklärung über das Ergebnis der Verhandlungen lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Bei der Behandlung der deutschen Frage, die wahrscheinlich im Mittelpunkt der Besprechungen gestanden hat, dürften u. a. der Zeitpunkt eines Anschlusses der französischen an die Doppelzone und das Besatzungsstatut behandelt worden sein. In London ist man der Auffassung, daß unmittelbar nach der Bildung einer deutschen Regierung die vollständige Fusion der französischen Zone mit den beiden anderen Zonen erfolgen wird. Die Entscheidung über die Frage, ob die Länder oder die zukünftige Bundesregierung für die Aufbringung der Besatzungskosten verantwortlich sein sollen, bleibt abzuwarten.

Zum Thema der italienischen Kolonien wird darauf hingewiesen, daß die französische Regierung bereits den britischen Anspruch auf Treuhänderschaft über die Cyrenaika befürwortet hat, wenn Großbritannien sich mit einer italienischen Treuhänderschaft über Tripolitanien einverstanden erklärt. Man nimmt an, daß Schuman im Sinne dieses Kompromisses auf Bevin eingewirkt und die Aufnahme Italiens in den Atlantikpakt befürwortet hat.

Einigung über Deutschland erzielt

Nach Abschluß seiner Besprechungen mit Außenminister Bevin erklärte der französische Außenminister Schuman am Freitagabend, zwischen Großbritannien und Frankreich bestünden über deutsche Fragen keine grundlegenden Differenzen mehr.

Schuman: Guter Wille auf beiden Seiten nötig

Am Vorabend seines Londoner Besuches legte Außenminister Schuman einem deutschen Pressevertreter seine Auffassungen über die künftige Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen dar. Frankreich sei sich von vornherein darüber klar gewesen, daß das Ruhrstatut in Deutschland keine besondere Genugtuung hervorrufen würde. Eine ähnliche Reaktion sei auch bei der Bekanntgabe des Besatzungsstatuts und des Friedensvertrags zu erwarten. Schuman stellte dabei fest: „Die Masse der deutschen Bevölkerung übersieht die erzielten Fortschritte und empfindet vor allem das, was sie noch bedrückt. In der Nachkriegszeit machen wir in allen Ländern die gleiche Feststellung: Der genesende Kranke ist reizbar und ungeduldig."

Schuman hob anerkennend hervor, daß die führenden politischen Kreise in Deutschland die Sachlage nüchterner und objektiver beurteilt hätten. Ein solches Verhalten sei die Voraussetzung für jede Annäherung. Man müsse sich nämlich die Mühe geben, den gegnerischen Standpunkt sowohl verstandesmäßig als auch psychologisch zu verstehen.

„Es sind noch keine vier Jahre seit dem Ende des Krieges verflossen", so fuhr Schuman fort, „und schon ist aus unserer Politik jeder Gedanke an Rache oder Vergeltung verschwunden. Gewiß besteht noch der Unterschied zwischen Siegern und Besiegten, und zwar nicht nur als Feststellung einer historischen Tatsache. Es wäre verfrüht und unbillig, eine gleiche Behandlung für alle in allen Dingen zu beanspruchen. Aber eine Erkenntnis hat sich durchgesetzt: Alle Nationen sind solidarisch und schicksalsverbunden am Aufbau einer neuen Welt. Diese Wahrheit hatte man nach dem ersten Weltkrieg verkannt."

Im Jahre 1948 sei Deutschland wie den anderen westeuropäischen Ländern ein Anteil am Marshallplan zugesichert worden. Die Reparationen seien auf die Lieferung von abgebauten Maschinen beschränkt. Hierbei sollte man in Deutschland nicht vergessen, daß während der deutschen Besetzung aus Frankreich 80 000 Maschinen entfernt wurden. Außerdem dürfe man nicht übersehen, daß während der gleichen Zeit Frankreich einen Kriegstribut von 300, ab 1942 von 500 Millionen Francs täglich zu zahlen hatte, im ganzen also eine Ausgabe von über 400 Milliarden, was eine wesentliche Ursache der heutigen Franc-Entwertung gewesen sei.

Nicht alles, was im heutigen Deutschland gesprochen und geschrieben werde, sei dazu angetan, die Alliierten zu beruhigen. Könne man es diesen verargen, wenn sie Vorsichtsmaßnahmen treffen? Nur um solche handele es sich, und nicht um eine Knechtung oder Unterdrükkung. Die Kontrolle der Betriebe und der Verwertung ihrer Erzeugnisse im Ruhrarsenal, das und nur das hätten sich die Alliierten vorbehalten. Jede Lieferung von Kohle und Eisen an das Ausland werde den Betrieben vollwertig bezahlt. Kein alliierter Staat ziehe aus der Ruhr einen besonderen Nutzen.

Schumans Erklärungen schließen mit den Worten: „Das deutsche Volk und die in seinem Namen künftig betriebene Politik sind ebenfalls dafür zuständig, ob die Voraussetzungen für Vertrauen und Sicherheit in den Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und zu den anderen Alliierten hergestellt werden oder nicht." (DPD)

Das Hin und Her um die Bodenreform

Der Ministerpräsident hofft auf Einigung mit der Militärregierung

(Eigener Bericht der Westfälischen Nachrichten)

Düsseldorf. Eine erregte Debatte entspann sich am dritten Tag der Landtagssitzung von Nordrhein-Westfalen über die Haltung der Militärregierung zu den deutschen Bodenreform-Gesetzen. Wie bekannt, hatte General Bishop die Ablehnung damit begründet, daß eine Gefährdung der Lebensmittelerzeugung durch die weitgehende Heranziehung auch kleiner Betriebe zu befürchten sei.

Der Ministerpräsident erklärte zu dieser Frage, daß die Bodenreformgesetze nach langwierigen Verhandlungen mit seltener Einmütigkeit vom Landtag verabschiedet worden seien. Um so größer sei daher die Ueberraschung über die ablehnende Haltung der Militärregierung. Von einer Gefährdung der Lebensmittelerzeugung könne keine Rede sein. Selbst wenn es gelingen sollte, für die gemeldeten 250 000 Kleinsiedlungsbewerber Siedlungsstellen zu schaffen, würde dafür nur eine Fläche von 31 000 ha benötigt werden, also noch nicht einmal 1,5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche unseres Landes. Aus weiteren Verhandlungen mit der Besatzungsmacht verspricht sich Ministerpräsident Arnold einen gewissen Erfolg, so daß die Regierung in Kürze einen neuen Entwurf vorlegen zu können hofft.

In der Debatte kam die Enttäuschung sämtlicher Parteien über diese Wendung der Dinge zum Ausdruck.

Eine Anfrage der FDP-Fraktion über umfangreiche Veräußerungen von landwirtschaftlichem Grundbesitz, beantwortete ein Vertreter der Regierung dahin, daß bisher keine gesetzliche Handhabe bestanden habe, solche Veräußerungen zu verhindern. Erst das neue Bodenreformgesetz solle diese Möglichkeit schaffen.

Den breitesten Raum in der Debatte nahm das Gesetz über den vorläufigen Aufbau der Polizei ein. Kopfzerbrechen bereitete der Regierung das Problem der nach 1945 entlassenen Polizeibeamten. Die Militärregierung stehe auf dem Standpunkt, daß alle in Gruppe IV und V Eingestuften nicht nur Anspruch auf volles Gehalt, sondern auch auf Wiedereinstellung im Amt hätten. Die Durchführung dieses Grundsatzes würde bedeuten, daß fast alle seit diesem Zeitpunkt eingestellten Beamten entlassen werden müßten. Die finanzielle zusätzliche Belastung würde unübersehbare Folgen haben. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die unzulängliche Bewaffnung der Polizei, die bereits zu erheblichen Verlusten geführt habe.

Dr. Müller begrüßte namens der CDU diese Vorlage, da sie endlich eine gesetzliche Grundlage für die Polizei schaffe, wünschte allerdings, eine enge Verbindung mit den Kommunen. Die Polizei müsse unter allen Umständen den Ländern gelassen werden und dürfe nicht an den Bund übergehen.

Demontageweigerer vor Gericht

Bochum. (DPD) Vor einem Gericht der britischen Kontrollkommission soll am Samstag gegen sieben Demontagearbeiter verhandelt werden, weil „sie ihren Pflichten beim Bochumer Verein nicht nachgekommen seien." Die Vorladungen „wegen Nichtbefolgung eines Befehls der Militärregierung" wurden den Arbeitern inzwischen zugestellt.

Der Demontagetrupp in Bochum begann inzwischen mit dem Abbau eines 20-t-Hammers und einer 800-t-Presse, deren Wert eine Viertelmillion beträgt. Der Abbau dieser beiden Anlagen wird etwa 14 Tage dauern.

Reichsbahn soll noch 25 000 entlassen

Frankfurt. (CDP-Eig. Bericht) Die Hauptverwaltung Eisenbahn hat vom Zweizonenkontrollamt die Anweisung erhalten, bis zum 1. 4. 1949 die Entlassung von weiteren 25 000 Bediensteten der Reichsbahn zu veranlassen. Bis Jahresende 1948 wurde bereits 45 000 Bediensteten gekündigt. Damit sei ein Zustand erreicht, der gerade noch die Aufrechterhaltung eines sicheren Betriebes zulasse, meint Generaldirektor Dr. Busch. Jede weitere Personaleinschränkung müsse zu einer Gefährdung des Bahnbetriebes führen.

Noch keine Gewerbefreiheit für die Presse

Berlin. (DPD) Die Einführung der Gewerbefreiheit in der amerikanischen Zone habe keinen Einfluß auf die bestehenden Bestimmungen über Lizenzierung von Presseerzeugnissen durch die Militärregierung, betonte der Leiter der Informationsabteilung der amerikanischen Militärregierung.

Neue Preisspannen für Brot

Frankfurt. (DPD) Die Ernährungsverwaltung in Frankfurt gibt neue Preisspannen für Brot bekannt.

Danach kostet ein Kilo Roggenschrotbrot 0,33 bis 0,38 DM, ein Kilo Roggenbrot 0,38 bis 0,40 DM, ein Kilo Roggenmischbrot 0,40 bis 0,42 DM, Weizenschrotbrot 0,42 bis 0,44 DM, Weizenbrot (Mehltype 1600) 0,46 bis 0,48 DM und Weizenbrot (Mehltype L 050) 0,58 bis 0,61 DM.

Die Preisbildungsstellen der Länder setzen nach dieser Anordnung die endgültigen Brotpreise für ihr Gebiet fest.

Kein Trinkspiritus für Januar

Münster. (DPD) — Die Branntwein-Monopolverwaltung der britischen Zone konnte auf ihrer letzten Sitzung wegen der ungünstigen Vorratslage keinen Trinkspiritus für die Herstellung von Spirituosen zuteilen. Die Versorgung des Bergbaues wurde jedoch sichergestellt.



Dean Acheson
der neue USA-Außenminister



Mao-Tse-Tung
der Führer der chinesischen Kommunisten.

Glücklicher Start auf Rhodos

Rhodos. Während die Vertreter Aegyptens und Israels auf der Insel Rhodos Waffenstillstandsbesprechungen führen und dabei — den ersten Berichten zufolge — bereits gute Fortschritte erzielt haben, dauert die Spannung zwischen Großbritannien und Israel an. Nachdem sich das britische Kabinett vor einigen Tagen mit der neu entstandenen Lage im Mittelosten befaßt hatte, führte der britische Botschafter in Washington, Sir Oliver Franks, Besprechungen mit Präsident Truman und dem stellvertretenden USA-Außenminister Lovett, um die britisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten in der Palästinapolitik zu klären. Im Anschluß daran bestritt Präsident Truman auf einer Pressekonferenz, daß zwischen den USA und Großbritannien als Folge der Entwicklung in Palästina ein gespanntes Verhältnis herrsche.

Eine Gruppe Amerikaner sandte an die UNO und an Präsident Truman einen angeblichen „Geheimbericht des französischen Spionagedienstes", der die Behauptung enthält, daß Großbritannien 6000 deutsche Kriegsgefangene für den Einsatz gegen Israel freigelassen hat. Der britische UNO-Delegierte Cadogan erklärte dazu, er halte diese Behauptungen für unwahr und würde außerordentlich überrascht sein, wenn sie wirklich zuträfen. (Nach DPD—Reuter—AFP)

Strebt der Kreml zum Suezkanal?

KW London. (Eig. Meldung) — Nach vorläufig offiziell unbestätigten Informationen soll der sowjetrussische Gesandte in Tel Aviv Israels Außenminister Shertok von der Bereitwilligkeit seiner Regierung unterrichtet haben, Israel wegen der „sich zusehends verschärfenden Lage" Hilfe zu gewähren.

Chinas Kommunisten stellen Bedingungen

Nanking. Der chinesische Kommunistenführer Mao Tse Tung forderte in einer Rundfunkerklärung als Vorbedingung für die Aufnahme von Friedensverhandlungen die sofortige „bedingungslose Abdankung" der Kuomintang. Die Kuomintang ist Chinas Regierungspartei.

Die Lage in Tientsin nähert sich dem Krisenpunkt. Die Kommunisten, die bereits in verschiedene Vororte eingedrungen sind, nahmen am Freitag die Stadt unter schwerstem Beschuß. Unter der Bevölkerung entstanden erhebliche Verluste. Parlamentäre, die mit den Kommunisten über die Uebergabe der Stadt verhandelt hatten, berichteten, der komunistische Oberkommandierende sei nicht zu erweichen gewesen, und habe bedingungslose Uebergabe gefordert.

In Nanking forderte das chinesische Kabinett alle Angehörigen der Regierungsbehörden auf, nach dem Süden des Landes zu fliehen.

(Nach DPD-Reuter-AFP)

Skandinaviens Botschafter zurückbeordert

Sie sollen an den weiteren Beratungen über den Atlantikpakt teilnehmen

Washington. — Die drei skandinavischen Botschafter in Washington wurden von ihren Regierungen zurückgerufen, um in der zweiten Januar-Hälfte an politischen Beratungen über den Atlantikpakt teilzunehmen.

Bekanntlich ist die Konferenz in Karlstad im wesentlichen ergebnislos verlaufen, weil Schweden sich offensichtlich einem förmlichen Anschluß der skandinavischen Länder an den Atlantikpakt widersetzt. Es ist — so scheint es — nicht abgeneigt, USA-Waffenlieferungen anzunehmen, will aber seine Neutralität zwischen Ost und West nicht aufgeben, was im Hinblick auf seine Geschichte und vor allem auf seine geographische Lage zu verstehen ist.

Die Osloer konservative „Aftenposten" schreibt in diesem Zusammenhang: „Die Zeit ist gekommen, wo sich die Wege Norwegens und Schwedens endgültig trennen. Dies liegt nicht an einem Mangel an gutem Willen zur Zusammenarbeit, sondern daran, daß jedes Land selbst entscheiden muß, was für seine Sicherheit notwendig ist. Das norwegische Volk lehnt den Gedanken einer skandinavischen Allianz ab, die Norwegen an der Zusammenarbeit mit seinen natürlichen Verbündeten im Westen hindern würde."

Die sowjetische „Literaturzeitung" erklärt zu den norwegisch-sowjetischen Beziehungen, das Sowjetvolk könne den Versuchen, „die alte und tiefverwurzelte Freundschaft zwischen den friedliebenden Völkern der Sowjetunion und Norwegen" zu untergraben, nicht gleichgültig gegenüberstehen. „Rußland kann es nicht dulden, wenn man den Versuch unternimmt, gegen die Nordgrenze der Sowjetunion einen Militärblock vorzuschieben."

(Nach DPD—Reuter—Eigenbericht)

Westfälische Nachrichten

Nr. 6 Münster, den 15. Januar 1949

Die Haltung der Liberalen

Unsere politische Zukunft wird wesentlich davon bestimmt sein, ob und inwieweit die deutschen Parteien gewillt sind, entsprechend den Erfahrungen, die die letzten Jahrzehnte vermittelt haben, ihre Grundhaltung neu festzulegen. Es zeigen sich heute z. B. Bestrebungen zur Wiederbelebung eines liberalen Weltbildes, das nach den Erfahrungen von 1½ Jahrhunderten dringend der Neubegründung bedürfen würde. Die Frage, inwieweit eine Wirtschaftsverfassung liberalen Ansichten Raum geben soll, bleibt hier außer Betracht. Nicht ungefährlich scheint uns jedoch jene geistige Haltung zu sein, die heute durch eine liberalistische Gesinnung die eben wiedergewonnene politische Freiheit erneut in ein Mißverhältnis zur Naturordnung bringt.

Hier nun, in den wieder sichtbar werdenden Strömungen zwischen einem bedingt anerkennenswerten liberalen Standpunkt, der die Vertretung der menschlichen Persönlichkeit und ihrer Würde kollektivistischen Kulturformen gegenüberstellt, und jenen liberalistischen Überspitzungen, die Freiheit mit Willkür gleichsetzen, die Beachtung natürlicher Rechte und einer vom Schöpfer vorgegebenen Ordnung leugnen, scheint uns der Prüfstein für jeden Neo-Liberalismus zu sein.

Ein wesentlicher Grund dieser Schwankungen liegt in der Säkularisierung aller Denkbezüge, die das zweckgebundene Individuum an die Stelle der zielgebundenen Persönlichkeit setzt und damit jene Selbstherrlichkeit des Individuums vertritt, die der Anlehnung an die Grundwahrheiten natürlicher und übernatürlicher Offenbarungswahrheiten entbehren, das Leben allein auf den Menschen und seine zeitliche Wohlfahrt aufbauen zu können glaubt. Es dürfte aber heute als Ergebnis der Erforschung des letzten Jahrhunderts feststehen, daß einzig und allein die vom Liberalismus so sehr unterstützte Abwendung von Gott und seinen Gesetzen jene Weltenkrise heraufbeschworen hat, die im besonderen das deutsche Volk aus dem überlieferten christlich-abendländischen Denken zu extremen, äußeren, ungebundenen Daseinsformen führte.

Daher gewinnt eine Frage wie die des Elternrechts jene prinzipielle Bedeutung auch im Politischen, die heute Katholiken und Protestanten vereint zum Kampf um die Wahrung ursprünglicher Rechte aufruft. Wenn von einem der führenden Vertreter der FDP erklärt wird, nur die „klassischen Freiheitsrechte" sollten in dem neuen deutschen Grundgesetz gewährleistet sein, so kann heute über den Begriff „klassisch" nicht mehr eine in 1½ Jahrhunderten immer wieder durchlöcherte säkularisierte Auffassung entscheiden, die dem Subjektivismus des einzelnen und der jeweiligen Staatsträger (wie z. B. im Dritten Reich) jede willkürliche Auslegung überläßt. Der Begriff „klassisch" kann nur wieder in seinem Wurzelgrund, in der christlich abendländischen Tradition begründet werden, die die von der Natur gegebenen Rechte der menschlichen Persönlichkeit unabdingbar anerkennt und so auch den Staat jederzeit an diese Rechte bindet.

Es ist daher auch widersinnig — entspricht aber der Zweckgebundenheit liberalistischer Gesinnung — wenn von Vertretern des Liberalismus objektiv das Recht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen und auch über die religiöse Erziehung der Kinder zu bestimmen, anerkannt, aber ein subjektives Recht der Eltern auf eine bestimmte Schulform, die diesen Rechten entspricht, abgelehnt wird. Den christlichen Eltern ist Religion in der Schule nicht eine Erbauungsstunde, sondern Religion hat alle Fächer der Schule und damit alle Lebensbereiche zu durchdringen, den Geist und den Charakter des Kindes so zu durchformen, daß es, wo immer es im späteren Leben praktisch tätig wird, von diesen Wahrheiten des Glaubens geleitet wird.

So wenig Katholiken und Protestanten bei der Vertretung dieser Forderung daran denken, einen Zwang auf Andersdenkende auszuüben, so wenig sie eine zentralistische Regelung wollen, die die Freiheitsrechte der einzelnen Länder beeinflussen würde, so unabdingbar nehmen sie diese naturrechtliche Forderung auch noch aus dem weiteren Grunde für sich in Anspruch, nämlich, jeglicher Staats-Omnipotenz vorzubeugen. Gerade die Vertreter des Liberalismus, die in ihrem Programm die Freiheit aller Lebensbereiche vom Staat und seinen Einflüssen fordern, müßten daher ein besonderes Verständnis für diese Forderung aufbringen. Wenn es in Deutschland gelingen soll, dem Ansturm ständig wachsender totalitärer Tendenzen und kollektiver Strömungen zu widerstehen, so besteht eine Grundvoraussetzung darin, daß die Rechte der menschlichen Persönlichkeit in dem Grundgesetz des neuen deutschen Staates so verankert werden, daß sie, welche Partei auch immer Träger des kommenden Staates ist, in jeder Weise gesichert sind.

Nicht zuletzt gewinnt diese Forderung der christlichen Eltern ihr entscheidendes Gewicht aus der Notwendigkeit, das deutsche Volk im westlichen Europa wieder zur Mitte jenes christlich abendländischen Kulturkreises zu führen, der, auch durch die Schuld eines überspitzten Liberalismus, in den letzten zwei Jahrhunderten immer wieder durch pseudo-religiöse Auffassungen zersetzt wurde. Nur dadurch konnten sich Ideologien breit machen, die uns in das Chaos dieser Zeit geführt haben, weil sie mit der Ablehnung eines über jeglicher menschlicher Satzung erhabenen göttlichen Gesetzes das Fundament zertrümmerten, auf dem allein Kultur, das staatliche und politische Leben eines Volkes festgegründet und dauerhaft aufgebaut werden kann.

Bischof Dibelius Ratsvorsitzender der EKD

Die Ergebnisse des Betheler Kirchentages

Bethel. (Eigener Bericht) Der Bischof von Berlin, D. Dibelius, wurde auf der in Bethel tagenden gesamtdeutschen Synode als Nachfolger von Landesbischof D. Wurm zum Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden fiel auf den Landesbischof von Hannover, D. D. Hanns Lilje.



Bischof Dibelius

Er sehe in seiner Berufung ein sinnfälliges Zeichen dafür, daß in der gesamten evangelischen Kirche Deutschlands der Wille bestehe, den Osten nicht nur in die volle Gemeinschaft, sondern auch in die volle Verantwortung des kirchlichen Lebens einzuschließen, erklärte der Bischof nach seiner mit weit über ¾ - Stimmenmehrheit erfolgten Wahl. Der Schauplatz seines Wirkens hat dem Bischof von Berlin in den letzten Jahren einen gewissen Vorrang vor anderen gegeben; aber mehr noch: Bischof Dibelius gehört zu den überragenden Gestalten der evangelischen Kirche von heute, deren Autorität nicht auf ihrem Amt und ihrer Stellung allein, sondern auf dem geistigen Format beruhen. Kirchenpräsident D. Niemöller, der bisherige stellvertretende Ratsvorsitzende, wurde von der Synode als offizieller Repräsentant der EKD. gegenüber den Kirchen des Auslandes erneut anerkannt.

Der neugewählte Rat wurde beauftragt, auf das Wort des Mainzer Katholikentages „An die getrennten Brüder" Antwort zu geben. In diesem Zusammenhang wies Freiherr von der Gablentz darauf hin, daß alle Christen gemeinsam einer christusfremden und christusfeindlichen Welt gegenüber gestellt sind und von daher die Gemeinschaft der beiden großen christlichen Kirchen zu verstehen ist. Das Nebeneinander der beiden christlichen Kirchen bringt für jede von ihnen die Pflicht mit sich, sich gegenseitig kennenzulernen und ernst zu nehmen. In diesem Sinne trat von der Gablentz dafür ein, daß das bereits begonnene Gespräch zwischen den beiden großen Konfessionen fortgesetzt werde.

Besonders bedeutsam war es, daß die Synode das vom Bruderrat vorgelegte Wort zu der Flüchtlingsfrage sich zu eigen machte und damit zum erstenmal die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit zu diesem brennenden Problem Stellung genommen hat. Die Kundgebung ruft die Regierungen dazu auf, bei den Bemühungen um einen wirklichen Frieden dafür zu sorgen, daß das Flüchtlingselend nicht verewigt wird. Sie warnt davor, einen neuen Krieg als den einzigen Ausweg aus der Not zu sehen und richtet an die deutsche Oeffentlichkeit die Mahnung, das staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Leben in sozialer Gerechtigkeit selber zu gestalten und das menschenmögliche zu tun, die gemeinsame Last zu tragen und einer dem anderen zu gleichem Recht zu verhelfen.

• KURZNACHRICHTEN •

100 000 Dollar Gehalt und 50 000 Dollar Aufwandsentschädigung wird Präsident Truman in Zukunft jährlich erhalten, nachdem der USA-Senat einen Gesetzentwurf zur Erhöhung des Gehaltes gebilligt hat. Bisher bezog Truman jährlich 75 000 Dollar.

Der ehemalige ungarische Reichsverweser, Admiral Horthy, traf an Bord eines italienischen Schiffes in Portugal ein, wo er seinen ständigen Wohnsitz nehmen will.

Zum französischen Finanzminister wurde der bisherige Staatssekretär im Finanzministerium, Petsche, ernannt. Petsche, ein unabhängiger Republikaner, übernimmt damit das bisher vom Ministerpräsidenten verwaltete Amt.

Eine aus Vertretern von allen Parteien bestehende Delegation des britischen Parlaments, die sich gegenwärtig in Rom aufhält, wurde von Papst Pius XII. empfangen.

562 000 Briefe, 770 000 Postkarten und 255 000 verschiedenartige Postsendungen, einschließlich Broschüren und Pakete liefen 1948 im Weißen Haus in Washington ein (AD)

Eine normale Ausgabe der „New York Times" umfaßt durchschnittlich sechzig Seiten in einem Format, das einem ausgewachsenen Menschen bei ausgestreckten Armen gerade noch ohne körperliche Schädigungen das Umblättern gestattet. Die Zeitung wiegt nahezu ein Pfund. Eine Sonntagsausgabe ist in der Regel dreimal so stark. (AD)

Zwei jungen Litauern, die von einem westdeutschen Gericht wegen Einbruchs zu drei bzw. zwölf Monaten Gefängnis verurteilt wurden, stellte man Straffreiheit in Aussicht, wenn sie einer Rückführung in die Heimat zustimmen würden. Beide lehnten das Angebot ab und gingen lieber ins Gefängnis. (Rp.)

In Tokio wurden sechs Sklavenhändler verhaftet, die 150 Kinder verkauft haben sollen. Die von mittellosen Eltern erworbenen Kinder seien zum drei- bis vierfachen Preis als Hilfskräfte an Bauern verkauft worden.

Am 5. Februar wird eine Operation des holländischen Chirurgen Dr. Suermondt von der Universität Leyden vom Fernseh-Sender übertragen. Durch diese — in Europa zum erstenmal vorgesehene — Methode können mehr Studenten Zeugen der Operation sein und die Bewegungen des Operateurs ruhiger und genauer verfolgen als im Operationssaal.

2,7 Millionen Menschen wurden nach Schätzungen des Roten Kreuzes seit Kriegsende durch die Suchzentralen zusammengeführt.

(Alle Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)



Diesig, mild

Bei weiterer Zufuhr von Meeresluft steht das Wetter Westdeutschlands weiter unter Einfluß eines Hochkeils über England.

VORHERSAGE: Allgemein mild, zunächst noch diesig, teilweise Sprühregen, gegen Abend aufreißende Bewölkung. Temperaturen 5—6 Grad.

• Randbemerkungen •

Vernunft und Geduld

Aus dem Konzert der internationalen Stimmen über Deutschland, die durch eine zunehmende Verschärfung des Tones gekennzeichnet sind („deutsche Arroganz", „wiedererwachter Nationalismus"!), heben sich die Worte, die Frankreichs Außenminister Schuman vor seiner Londoner Reise über das deutsch - französische Verhältnis sprach, wohltuend hervor. Wohltuend nicht allein für deutsche Ohren wegen ihres sachlichen Tones, der jede Spur von Kollektivurteilen und Kollektivbeschuldigung vermeidet, sondern vor allem wegen ihres Weitblickes in die europäische Zukunft. Vernunft und Geduld, welche man dem Politiker und Staatsmann Schuman zuschreibt, kennzeichnen diese außergewöhnliche Rede.

Was uns das Bemerkenswerteste daran erscheint, sind die Sätze: „Alle Nationen sind solidarisch und schicksalsverbunden. Diese Wahrheit hatte man nach dem ersten Weltkriege verkannt." Von dieser Erkenntnis her scheint uns das Problem der europäischen Zusammenarbeit einzig und allein lösbar. Sie schließt die Einsicht ein, daß man das Ziel einer deutsch - französischen Verständigung nicht auf der Einbahnstraße einer einseitigen Sicherheitspolitik zu erreichen sucht, die auch diesmal — wie vor 25 Jahren — wieder in der Sackgasse des Mißtrauens enden würde.

Es spricht nichts für die Annahme, daß die Worte Schumans nur eine diplomatische Geste sein sollten, wohl aber mancherlei dafür, daß sie ein Zeugnis und eine Bestätigung dafür sind, daß der Gedanke der Verständigung mit Frankreich auch in den offiziellen Kreisen lebendig ist. Dies sollte für uns Anlaß sein, unsere Haltung zum Ruhrstatut und zu den schwebenden politischen Fragen von jeglichem Ressentiment zu befreien und uns den klaren Blick für die Tatsachen offenzuhalten. Vernunft und Geduld sind die solidesten Pfeiler der Brücke zur Verständigung.

Bier-nationaler Separatismus

Trinkt einheimische Biere, und Niedersachsen bleibt gesund! Auf diese Formel läßt sich ein vom Verband der Brauereien von Niedersachsen erlassener flammender Appell bringen, der dieser Tage durch die niedersächsischen Zeitungen lief. Das darin verkündete Manifest des biernationalen Separatismus ist geeignet, nicht nur dem Bierfaß den Boden auszuschlagen. Es heißt da wörtlich: „Die Biersteuern der hier getrunkenen fremden Biere fließen nicht Niedersachsen, sondern den Herstellungsländern (also z. B. Bayern, Westfalen, Hamburg usw.) zu. Der Genuß auswärtiger Biere schädigt daher unser Land." Womit der Hannoveraner, der sich ein Münchner oder Dortmunder genehmigt, zum Landesverräter gestempelt ist.

Was wird, wenn der hier verkündete wirtschaftsegoistische Nationalseparatismus Schule macht? Fluch dem Hessen, der seine Hände mit westfälischer Ruhrkohle beschmutzt? Die bayrische Kehle möge verdorren, die eine niedersächsische Kartoffel schluckt? Und was soll erst werden, wenn das Niedersachsenvolk aus fremdstämmigen, nichtniedersächsischen Zeitungen erfährt, daß sein stammeigenes Niedersachsenbier schon im Braukessel durch Zutat bayrischen Hopfens geschändet wird? Das mit privatwirtschaftlichem Nationalismus aufgezäumte Niedersachsenroß scheint hier erheblich danebengetreten zu haben.

Lizenzträger: Frz. Bornefeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- und Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten G. m. b. H., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestraße 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde/Westf, Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.
Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.
Es wird gebeten, Zuschriften an die Hauptredaktion nicht persönlich anzuschreiben und nur nach Oelde/Westf., zu richten.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

13. Fortsetzung

„Der alte Hadleigh hat recht", dachte Roger mit kampflustigem Lächeln, „die Organisation scheint wirklich gut und schnell zu arbeiten."

Sodann zog er das rotlederne Adreßbuch seines Stiefbruders aus dem Schreibtisch hervor und schlug den Buchstaben L auf.

„Stimmt", murmelte er befriedigt, als er dort den Namen Lydia und die Adresse 12, Bedford Sqare, eingetragen fand.

Am Vormittag rief ihn Dr. Houghton an; die beiden jungen Leute verabredeten sich zum Lunch im Trocadero. Als Roger dort eintraf, erwartete ihn sein Freund bereits beim Eingang.

„Wie steht's im Amt, Reggi?" fragte Houghton, nachdem sie an einem der Tische im Grillroom Platz genommen hatten. „Viele Rückstände zu erledigen?"

„Nicht erheblich", erwiderte Roger ausweichend, in Erinnerung an die ihm vom Minister aufgetragene Verschwiegenheit. „Ich werde allerdings in der nächsten Zeit viel zu tun haben", fügte er sodann hinzu.

„Ich auch. Man hat mir angeboten, schon jetzt meinen Dienst im St.-Bartholomew-Hospital zu übernehmen. Ich freue mich schon darauf. Uebrigens werde ich mich nun auch mit deiner geheimnisvollen blauen Tablette beschäftigen können. Hast du inzwischen eine neue erhalten?"

„Ja", erwiderte Roger, „zwei Stück. Sie treffen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit jeden Monat einmal ein."

Nach einer Weile ging ein großer, schlanker Herr vorüber, den Houghton grüßte.

„Wer war das?" fragte Roger interessiert.

„Kennst du ihn nicht? George Mitchell. Er ist einer unserer führenden Parlamentarier. Er hat in der letzten Zeit sehr viel in der Ayntal-Bahn-Affäre und in der Angelegenheit der russischen Petroleum-Anleihe von sich reden gemacht. Ihm war es zuzuschreiben, daß das Unterhaus die Entsendung einer Sachverständigen-Kommission in den Kaukasus beschlossen hat, um die Sicherheiten nachzuprüfen, sehr zum Aerger der Bankgruppe, die hinter dem Anleiheprojekt steht."

„Ein anstrengender Beruf offenbar, die Politik", bemerkte Roger, dem feinen und sympathisch aussehenden Mann nachsehend. „Er sieht angegriffen aus."

„Das ist auch mir aufgefallen", erwiderte Dr. Hougthon. „Allerdings sollte Mitchell an seine aufreibende Tätigkeit schon gewöhnt sein, denn er ist ein alter parlamentarischer Haudegen."

Als Roger danach in sein Amt zurückkehrte, trat ihm ein Diener mit einem dringenden Telegramm entgegen.

„Es ist soeben von ihrer Wohnung gebracht worden", sagte der Diener erklärend, „ich sollte es Ihnen sofort übergeben."

Roger riß den gelben Umschlag auf und entnahm daraus die Depesche. Sie war kurz, aber inhaltsschwer und lautete:

Lord Norwoods Befinden besorgniserregend, ersuche sofortiges Herkommen Roebuckle.

Mit fiebernder Hast eilte Roger in sein Büro und schlug die Züge nach Blisworth Junction auf. „Wenn ich mich beeile", murmelte er vor sich hin, „kann ich den Schnellzug nach Liverpool noch erreichen."

Er stürtzte aus dem Haus, bestieg das erste vorbeifahrende Taxi und fuhr zum Euston Bahnhof. Als er, vor dem Portal des Bahnhofs angekommen, aus dem Wagen sprang, wäre er fast mit dem Inspektor Swaynes zusammengeprallt.

„Hallo, Mr. Denison", rief dieser erstaunt, „wohin so eilig? Wollen Sie abermals verreisen?"

Roger rief ihm im Laufen eine atemlos hervorgestoßene Antwort zu: „Mein Onkel, Lord Norwood ist schwer erkrankt, ich muß sofort nach Dunford Hall."

Er hörte Inspektor Swaynes ihm aufgeregt etwas Unverständliches zurufen. Im eiligsten Lauf erreichte er die Sperre, drängte den erstaunten Beamten mit dem Ruf „Ich zahle unterwegs" beiseite und sprang in den eben abfahrenden Zug.

Von größter Unruhe verzehrt verging dem jungen Mann die Zeit auf der Fahrt äußerst langsam. Der Zug war ihm trotz des rasenden Tempos noch nicht schnell genug. Jede Minute schien sich zu Stunden auszudehnen. Das Telegramm Dr. Roebuckles konnte nur bedeuten, daß Lord Norwood im Sterben lag. Immer wieder fragte sich Roger: „Werde ich noch zurecht kommen?" Als der Zug endlich in Blisworth Junction hielt, und er aus seinem Abteil sprang, hatte er sich bereits in einen Zustand kaum noch zu überbietender Aufregung hineingequält.

Zu seinem Erftaunen hörte er auf dem Bahnsteig seinen Namen ausrufen.

„Mister Reginald Denison! Mister Reginald Denison!" schrie ein dem Zug entlanglaufender Beamter.

Das Schlimmste befürchtend, hielt Roger den Mann an und gab sich als der Gesuchte zu erkennen, worauf ihm der Beamte eine Depesche überreichte. Roger öffnete sie mit bleiernem Herzen und starrte einen Augenblick verständnislos auf den Inhalt. Es dauerte eine Weile, bis er ihn in sein Gehirn aufnehmen konnte. Die Depesche war nicht in Dunford Hall aufgegeben worden, sondern kam aus London und enthielt nicht die schicksalsschweren Worte, die Roger befürchtet hatte. Sie war unterschrieben Swaynes und lautete: „Ihr Onkel Lord Nordwood gesund und wohlbehalten in London. Habe ihn gesehen, knapp bevor ich Sie am Bahnhofseingang traf. Wollte Ihnen dies mitteilen, als Sie mir davonliefen. Bin sofort der Sache nachgegangen, Depesche an Sie grobe Mystifikation. Empfehle Vorsicht."

Roger schritt in die Bahnhofsrestaration und ließ sich am Büfett ein großes Glas Whisky geben, das er in einem Zug hinunterstürzte. Danach war er im Stande, wieder seine Gedanken zu ordnen. Jemand hatte ihn offenbar von seinem Hause weglocken wollen, jemand, der entweder ein Interesse an seiner Wohnung hatte, oder an ihm selbst in einsamerer Gegend, als die Straßen Londons sie darstellen.

Was immer auch die Pläne des unbekannten Absenders der Depesche sein mochten, Roger war sicher, daß er sie mit seiner sofortigen Rückkehr nach London durchkreuzte. Er erkundigte sich nach dem nächsten Zug und erfuhr, daß in einer halben Stunde der Schnellzug Liverpool—London fällig sein würde. Damit konnte er um sieben Uhr abends in London sein.

Beruhigt und mit erleichtertem Herzen ließ er sich an einem Tisch im Restaurant nieder, bestellte eine Erfrischung und nahm, um sich die Zeit zu vertreiben, eine Zeitung zur Hand.

Während er diese las, hatte er mehrmals das Gefühl, beobachtet zu werden. Einmal, als er unerwartet den Kopf hob, sah er, wie ein ihm unweit gegenübersitzender Mann den seinen hinter einer Zeitung versteckte, und gleich darauf bemerkte er, wie dieser Mann sich unauffällig aus dem Raum zu entfernen suchte. Der Mann hatte sein Gesicht Roger abgewandt, aber seine Gestalt und seine Kopfform kamen Roger bekannt vor. Eben als der andere durch die Tür huschte, wußte Roger auch, wer es war: sein ehemaliger Diener Barrister.

„Ein anderesmal wird es gelingen", hatte Barrister ihm gesagt, als er diesen zu nächtlicher Stunde in seiner Wohnung ertappte. Die Leute, die mit ihm, oder eigentlich seinem Stiefbruder ein Hühnchen rupfen wollten, hatten zweifellos vorgehabt, es diesmal auf der einsamen Landstraße zwischen der Bahnstation und Dunford Hall zu versuchen. Dank Inspektor Swaynes war ihr wohleingefädelter Plan zu Schanden gemacht worden. Beruhigt bestieg er einige Minuten später den Zug nach London.

Er blieb am Fenster eines Abteils stehen, um zu beobachten, ob Barrister sich irgendwo zeigte. Erst als der Zug aus der Station war, nahm er Platz und dabei streife sein Blick den einzigen Insassen — eine Dame, die ihm schräg gegenüber auf der entgegengesetzten Seite des Abteils saß. Sie sah angelegentlich aus dem Fenster und ihr Gesicht abgewand, aber trotzdem erkannte Roger sie sofort — es war Vivian Karakerian.

(Fortsetzung folgt)

Was bringt der NWDR?

SONNTAG, 16. 1.: 8.00 Orgelmusik, 8.30 Selbst ist der Mann, 9.00 Kath. Gottesdienst, 10.00 Goethe erzählt sein Leben, 10.45 Meister ihres Fachs (Kempff), 13.15 Russische Musik, 16.15 Funklotterie, 17.30 Amerikanische Tanzmusik, 18.00 Meisterwerke der Musik (Mozart, Beethoven), 20.15 Stars und Sterne, 22.00 Tanzmusik.

MONTAG, 17. 1.: 7.10 Benjamin Franklin, 8.00 Start in die Woche, 12.00 Orchesterkonzert, 12.35 Landfunk: Freie Aussprache, 15.35 Beethoven: Klaviersonaten, 16.00 Lieder von Brahms, 17.15 Filmmusik, 17.45 Die Bürokratie, 19.30 Jugend, heute und morgen, 20.00 Sinfoniekonzert, 23.00 Für die Jazzfreunde.

DIENSTAG, 18. 1.: 7.10 Albertus Magnus, 12.00 Orchesterkonzert (Sibelius, Liszt), 15.35 Kammermusik, 16.00 Kinderfunk, 16.30 Deutsche Tanzmusik, 17.45 Die Bürokratie, 20.00 Funklotterie, 20.30 Ein Tanzabend, 22.30 Nachtprogramm: Karl Kraus.

Das Kindergericht / *Von Ottfried Graf Finckenstein*

So ging es nicht mehr weiter!

Zwar konnte niemand dem Männlein böse sein, diesem kleinen Klumpen geballter Energie, der sich aus einem Kümmerling der Notjahre entwickelt hatte, — am wenigsten die Mutter. Wenn sie ihn schalt, weinte er herzzerbrechend und verständnislos, um im nächsten Augenblick mit sieghaft strahlendem Lächeln die Arme auszubreiten und zu fragen: „Wollen uns küssen?"

Ach, sie küßte ihn nur zu gern . . .

Aber, wie gesagt, heute hatte er es zu toll getrieben! Nun hatte die Mutter die andern Kinder zusammengerufen, um über Männlein Gericht zu halten.

Als sie den blühenden Kranz um sich sah, schwoll ihr das Herz vor Dankbarkeit, und sie mußte sich zusammennehmen, um der Rolle des Anklägers gerecht zu werden.

„Hört zu", sagte sie, „Männlein hat heute morgen die Schlüssel von dem Holzstall auf den Misthaufen geworfen, so daß die alte Emmchen den ganzen Mist durchforken mußte, um sie zu finden . . lach nicht, Horst!"

Aber nun lachten sie alle, nicht nur der etwas rüde Horst. Männlein war nämlich gerade der besondere Liebling der borstigen Wirtin, die ihm immer etwas zusteckte und jede seiner Sünden mit den Worten zudeckte: „Laßt doch das Jungchen, das goldene!"

„. . . er hat die Briefmarken der Jungens in der Waschwanne eingeweicht . . ."

„Ach, es fehlen ja nur ein paar . . ." Ernst versuchte, die Angelegenheit zu bagatellisieren. Aber die Mutter wollte heute nichts hören, obgleich sie gegenüber dem Anstand ihres Aeltesten, dieses schmalen Jungen mit der schönen Haut, für gewöhnlich die Segel strich.

„. . . unterbrich mich nicht immer! Er hat jetzt eben, während Renate nähte und sich einen Augenblick abwandte, das Schiffchen aus der Nähmaschine genommen und die letzte Spule, die ich habe, verloren . . ."

„Renate hat gar nicht genäht, sondern mit Mäuschen Puppen gespielt!"

„Du mußt es ja wissen! Mäuschen, habe ich genäht oder mit dir gespielt?"

Mäuschen, ein zierliches Geschöpf mit wahren Engelslocken über einem wachen Gesicht, antwortete ausweichend: „Ich weiß nicht mehr . . ."

„Ach du!"

„Streitet euch nicht. Es steht fest, daß Männlein die Spule verloren hat. Er macht überhaupt nur noch Schabernack. Darum muß er einmal Haue haben! Er verkommt sonst, und das ist eine Gemeinheit gegen ihn. Seht ihr denn nicht, daß er sich geradezu nach Prügeln sehnt?"

Die Kinder sahen es nicht oder wollten es nicht sehen. Jedenfalls schwiegen sie. Männlein fing an zu weinen.

„Einer von euch muß es tun, am besten du, Renate! Nimm einen Stock und haue ihn durch!" Die Mutter sah an Männlein vorbei, der sich hilfesuchend an ihren Rock schmiegte. Doch der Erfolg ihrer Willensanstrengung blieb einigermaßen verblüffend.

„Mutti!" schrie Renate auf, wer haut denn ein kleines Kind mit einem Stock?"

Und Horst sekundierte ihr: „Als Papa mich das letzte Mal durchhaute, zu Hause auf dem roten Ledersessel, nahm er einen Riemen."

„Damals hattest du auch alle fünfzig Eintagsküken aus dem Stall gelassen und noch dazu am Abend . . . das war etwas anderes! Männlein hat doch nur ganz wenig gemacht und soll dafür mit einem Stock bekommen!"

Die Mutter mußte einsehen, daß das Gericht einhellig ihr scharfes Strafmaß ablehnte.

„Ich bestehe ja nicht auf dem Stock", sagte sie und das Nachgeben schien ihr nicht schwer zu fallen, „es genügt, wenn er überhaupt ein paar hinten drauf bekommt. Willst du es tun, Ernst?"

Ernst, der kleine Kavalier, der unaufgefordert der Mutter beizustehen gewohnt war, wurde dunkelrot. „Ich kann es nicht, Mutti . . . beim besten Willen nicht! Ich muß mir die Ohren zuhalten, wenn er so elendiglich brüllt . . ."

„Nimm dich doch zusammen, ein Junge muß auch hart sein können, wenn es nötig ist. Wie ist es mit dir, Horst?"

„Nee", sagte der ganz ungerührt, „mein Männlein haue ich nicht!"

Männlein ließ den Rock der Mutter los und stürzte auf Horst zu, dessen Beine er dankbar umarmte. Zwischen diesen beiden Brüdern, von denen jeder für sich stets zum Raufen aufgelegt war, bestand eine seltsam intime Freundschaft.

„Na, und du, Mäuschen, willst du Männlein verhauen?"

„Ich wollte doch nur zusehen . . ." plärrte Mäuschen los.

Die Mutter war ein wenig ratlos. Das Kindergericht versagte offenbar vollständig. Sie suchte nach einem Ausweg und fand ihn schließlich: „Wenn ich den Papa darum bitte, wird es für Männlein viel schlimmer!"

Auf diese Drohung hin fing Männlein laut an zu schreien. Er ließ Horsts Bein los und vergrub sich wieder in die gewohnte Sicherheit der mütterlichen Wärme.

Da faßte Ernst einen heroischen Entschluß: „Weißt du, Horst, wir beide wollen es machen. Dann hat er es hinter sich."

„Nee", sagte Horst wieder.

„Nimm die Hände aus den Hosentaschen!" fuhr ihn die Mutter an.

„Weißt du, Mutti", fragte Renate mit ihrem süßesten Lächeln — und sie wußte schon um die Wirkung ihres Lächelns — „warum tust du es nicht selbst?"

Mit dieser arglistigen Frage nahm Renate der Mutter die Rolle des Anklägers und machte sie selbst zur Angeklagten. Gegen solch eine schiefe Lage half nichts als äußerste Ehrlichkeit.

„Ich kann es auch nicht", bekannte die Mutter leise.

Auf diesen Augenblick schien das Männlein gewartet zu haben. Es breitete die Arme aus und sagte: „Wollen uns küssen, Mutti?"

Und sie küßten sich.

Das Kindergericht wollte sich gerade erleichtert auflösen, da trat der Vater ins Zimmer.

„Was ist hier los?" fragte er streng.

Alle schwiegen. „Männlein sollte Haue haben . . ." sagte das Mäuschen endlich. Es war um seine Sensation gekommen.

„Stimmt's?"

Die Mutter nickte.

„Na denn!" sagte der Vater lachend und gab Männlein einen Klaps. „Nun aber raus."

Die Kinder stoben von dannen.

„Ich danke dir", sagte die Mutter und umarmte ihren Mann. Dann fügte sie lächelnd hinzu: „Wie schön, daß du so hart sein kannst!"

Größter Autohof der Westzonen

Ein zerstörtes Straßenbahndepot vor den Toren Hamburgs wurde in kürzester Zeit zum größten und modernsten Autohof der Westzonen umgebaut und seiner Bestimmung übergeben. Auf einer Fläche von mehr als 12 000 qm ist eine Anlage entstanden, die den höchsten Anforderungen gerecht wird.

Eine Einbahnstraße führt in den Autopark, der in einer geräumigen Halle 200 Fernlastzüge aufnehmen kann. An langgestreckten Verladerampen können zehn Fernlastzüge zu gleicher Zeit abgefertigt werden und die aus der Stadt herangefahrenen Waren als neue Fracht aufnehmen. Den Fernlastzügen stehen modernste Reparaturstellen zur Verfügung. Im 24-Stundendienst arbeitet die große Tankanlage. Außerdem vervollkommnen Abschmierbühnen, Autowaschplätze, Spritzanlagen, Schnellvulkanisiereinrichtungen und ein Stab geschulter Automechaniker den technischen Betrieb.

Alle Behörden, Organisationen und sonstige Institutionen, die der Fernfahrer bisher einzeln aufsuchen mußte, sind mit eigenen Büros am Orte vertreten. In der zweiten großen Halle befinden sich neben gemütlichen Schankstübchen, Konferenzräumen und einer Bauernstube modernste Kücheneinrichtungen. Ein schmackhaftes Essen steht für 1000 Gäste täglich bereit. Im oberen Stockwerk befinden sich die Schlaf-, Wasch- und Duschräume. Zu beiden Seiten des fast 180 Meter langen Korridors liegen 1-, 2-, 3- und 4-Mann-Zimmer mit insgesamt 100 Betten, die den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden. Bequeme Möbel, schneeweiß bezogene Betten mit feinsten Schlaraffia-Matratzen und fließendes warmes und kaltes Wasser geben den Räumen eine ansprechende und persönliche Note. Dusch- und Umkleideräume sind eine Selbstverständlichkeit. Aller Komfort dieses „Auto-Hotels" läßt den erschöpften Fernfahrer wieder zu Kräften kommen. Die Preise sind äußerst niedrig gehalten, so daß jeder Fernfahrer von dieser sozialen Einrichtung Gebrauch machen kann. KW.

Clemens Brentanos Beziehungen zum Münsterland

Der dem main-rheinischen Raum zugehörige romantische Dichter Brentano, ein märchenhafter Plauderer, Magier des Wortes und der Klangmelodie, unerschöpflich in geistreichen Einfällen, hat auch zum Land der Roten Erde, insbesondere dem Münsterland, nahe Berührungen gehabt. Man braucht nur, um dies zu bestätigen, den Namen der seltsamen Frau aus Dülmen, der stigmatisierten Augustiner-Nonne Anna Katharina Emmerick zu nennen und das kleine westfälische Städtchen Dülmen, in dem in völliger Weltabgeschiedenheit der sonst so unstete Dichter vom September 1818 bis zum Tode des armen Kötterkindes aus Flamske bei Coesfeld, zum Tode der Emmerick am 9. Februar 1824 lebte. In einer schlichten Bauernstube des Dülmener Posthauses wohnte hier Brentano fast mönchisch zurückgezogen, nur um jeden Vormittag eine Stunde am Bett der wunderbaren Kranken weilen zu dürfen. Die Notizen, die er sich dann auf Grund der Erzählungen der Emmerick machte und die er ausarbeitete, las er meist des Abends der Nonne vor, die ihm dann oft seine allzu dichterische Wiedergabe ihrer Visionen heftig bestritt und zwar, wie bei allem, was sie sprach, in unverfälschtem westfälischem Platt.

Neben der Emmerick war es noch eine andere weibliche Gestalt, die eng mit Westfalen und auch mit Brentano verknüpft ist: die aus einem märkischen Pfarrhause stammende Luise Hensel. Durch Vermittlung des Dichters kam sie, nach ihrer katholischen Konversion, von Berlin auch nach Westfalen, wo sie ihre zweite Heimat fand. Sie wurde 1818 Gesellschafterin der Fürstin Salm, einer Tochter der berühmten Gallitzin aus Münster. Nach einer Zeit, die sie in Langenberg bei Wiedenbrück verbrachte, lebte sie über 20 Jahre lang mit größeren Unterbrechungen in dem Städtchen Wiedenbrück; erst im hohen Alter zog sie nach Paderborn, wo sie 1876 starb.

In Jena hatte sich Brentano mit dem jungen Hans von Bostel, einem Westfalen, befreundet, der später als Landrichter in Bocholt lebte. Dieser „von Philosophie, Aesthetik und Allerlei gequälte Mensch", wie Clemens von ihm schrieb, wurde ähnlich wie Brentano ein ernster Christ, ein zum lebendigen Christusglauben Erweckter. Seine Gattin war eine geborene Diepenbrock. Auch die Diepenbrocks sind ein altes westfälisches Geschlecht. Als Brentano später von Dülmen aus seinen Jugendfreund in Bocholt besuchte, dem er immer wieder seine Liebe und Anhänglichkeit wie Verehrung versicherte, lernte er auch die Familie des dortigen Kammerrates Diepenbrock kennen. Er befreundete sich mit den Söhnen und Töchtern, insbesondere mit dem später berühmt gewordenen Breslauer Kardinal Melchior von Diepenbrock, der ein feinsinniger Kenner mystischer Literatur wie selber auch Dichter geistlicher Lyrik war. Noch inniger wurde für Clemens die Freundschaft mit der Schwester Apollonia Diepenbrock, dem „Appelken" seiner zärtlich-bizarren Briefe. Diese treue und fromme Seele stand auch 1842 in Aschaffenburg im Hause des Bruders Christian am Sterbebett des Dichters und schloß dem müden Dichter die Augen.

Noch ein Westfale, wenn auch kein Münsterländer, begegnete dem romantischen Dichter. Der alte Brentano entdeckte für sich Ferdinand Freiligrath und war von dessen phantasievoll-exotischen Liedern angetan. 1839 schrieb er ihm einen ausführlichen Brief und bat ihn um seine persönliche Begegnung, die ein Jahr darauf in Frankfurt stattfand. Als Brentano 1842 gestorben war, huldigte wenige Wochen später Freiligrath mit dem Gedicht „Ein Flecken am Rheine" dem Dichter und hielt ihm in seiner Art ein „Totenamt". So nahm der Sänger einer neuen Zeit von der „sterbenden Romantik" Abschied, war es ein Westfale, der Clemens Brentano huldigte. Dr. Bernhard Rang

Heiter ist die Kunst

Alexander Moissi sprach mit einem sehr eingebildeten Schauspieler über den Tod: „Nach meinem Ableben werde ich mein Gehirn den Gelehrten überlassen", sagte dieser. „Davon möchte ich Ihnen sehr abraten", antwortete Moissi, „vermutlich würden dann die Gelehrten Ihr Testament anfechten." top.

*

Gottfried Keller war sehr wortkarg, wenn er in seiner täglichen Züricher Stammkneipe saß. Im Laufe des Abends gesellten sich seine Freunde hinzu. Eines Tages brachte ein alter Bekannter seinen Neffen mit. Stundenlang saß man sich schweigend gegenüber. Kurz vor Mitternacht sagte der Neffe: „Wollen wir nicht aufbrechen?" Am nächsten Tag traf Keller seinen Freund auf der Straße: „Das eine möchte ich dir in aller Freundschaft sagen", erklärte Keller, „den Schwätzer von gestern abend bringst du nicht wieder mit!" top.

*

Ein alter, aus der Mode gekommener Romanschriftsteller begegnete in einem literarischen Café, in das er sich verirrt hatte, Mark Twain inmitten eines Rudels junger Schriftsteller. Das Gespräch der jungen Herren floß munter fort und Mark Twain beteiligte sich daran. Bald fielen verschiedene Sticheleien auf den betagten und verkalkten Romancier: „Meine Herren", verteidigte sich dieser, „ich verbitte mir Ihre Scherze!" — „Das glaube ich", erwiderte Mark Twain lächelnd, „denn ich habe Ihre Werke gelesen." top.

*

Goethe wühlte einmal in einem Stoß von Manuskripten, die täglich zur Begutachtung bei ihm eingingen. Unter diesem Stapel fand er ein Blatt, welches ihn fesselte. Als er es gelesen hatte, sagte er: „Ausgezeichnet, es könnte fast von mir sein." Später stellte er fest, daß es eine Manuskriptseite aus dem Urfaust war, die versehentlich falsch eingereiht war. top.

*

Die berühmte „schwedische Nachtigall" Jenny Lind besuchte während ihrer Amerika-Tournee die der Zirkuskönig Barnum für sie veranstaltet hatte, auch ein Indianer-Reservat. Dort traf sie auf einen Indianer, der auf einem Pferd ritt, während seine Frau mit einer schweren Bürde auf dem Rücken nebenherlief.

Jenny Lind war sehr empört, und sie fragte den Indianer:

„Warum reitet deine Frau nicht?"

„Reitet?" fragte der Indianer sehr erstaunt. „Sie hat ja kein Pferd . . ." P. H. M.

Rätsel-Ecke

Vertauschte Köpfe

Die Anfangsbuchstaben nachstehender Wörter sind durch andere so zu ersetzen, daß neue Wörter entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben ergeben, hintereinander gelesen, einen Wunsch des Verlages und der Redaktion an die Leser.

Fugen — Alm — Eiger — Hund — Nabe — Enkel — Gang — Liter — wegen — Lage — Adam — Heil — Otter — Eier — Rachen — Puter — Wand — Oder — Balz — Maß — winzig — Bund — Gasse.

Kapsel-Rätsel

Aus den Wörtern: Ingwer, Asche, Giraffe, Patenwein, Triller, Mußestunde, Frösche, Frühling, Eidechse, Einstein sind je drei zusammenhängende Buchstaben auszukapseln, die dann, aneinandergereiht, einen Ausspruch von Theodor Fontane ergeben.

Zahlenrätsel — Wir raten mit Musik

An Stelle jeder vorkommenden Zahl ist ein bestimmter Buchstabe zu setzen. Die Anfangsbuchstaben der neu gefundenen Wörter ergeben, aneinandergereiht, den Namen einer Oper von Mozart.

1	2	3	4	5	6	6	2	1
7	8	9	3	7	10			
11	2	6	7	12	9			
5	4	7	12	9	10	9	7	
13	2	6	11	14	2	13	13	
2	3	5	2	4	10	9		
10	7	3	12	2				
14	7	11	1	2				
15	10	4	5	10	9			
14	9	6	6					
14	5	9	13	6	2	10	4	
9	15	16	9	10	7	10	9	16

Oper von Hindemith
Oper von Weber
Oper von R. Strauß
Oper von Mozart
Oper von Verdi
Oper von R. Strauß
Oper von Bellini
Oper von Puccini
Oper von Lortzing
Oper von Rossini
Oper von d'Albert
5 10 Oper von Tschaikowsky

(Lösung folgt in nächster Nummer)

Familienforschung als Wissenschaft

Vom prahlerischen Ahnenkult und den genötigten Abstammungsnachweisen der jüngsten Vergangenheit befreit, hat die Familienforschung ihre frühere Geltung als Hilfswissenschaft der Geschichtsforschung, vor allem der Heimatkunde, nun wieder erlangt. Dafür ist das im Verlag Regensberg erschienene Buch „Die Geschichte des westfälischen Geschlechtes Rave" von Dr. Wilhelm Rave (227 S., brosch. 18 DM) ein vortreffliches Beispiel, das es sich zum Ziele gesetzt hat, nicht nur die chronologische Stammfolge der Namensträger über den weitgespannten Zeitraum von siebenhundert Jahren nachzuweisen, sondern auch den Herkunftsort und die Lebenszeit der Generationen im großen Ablauf der westfälisch-niedersächsischen Geschichte zu charakterisieren. Beides gründet auf der Erforschung der historischen Quellen und den umfassenden Kenntnissen der westfälischen Geschichte.

In breiter Front präsentiert die Stammtafel in der lebenden Generation nicht weniger als fast zweihundert Namensträger des Geschlechtes Rave. Und bei dem nicht eigentlich ungewöhnlichen Namen mutet es fast wie ein Wagnis an, diesen breiten Strom der Generationen mit allen Verästelungen auf seinen zeitlichen und örtlichen Ursprung zurückzuverfolgen, der ins westliche Münsterland führt nach Borken, Bocholt und Ramsdorf. Für die Kontinuität der zweifelsfreien Abstammungen liegen bis ins 17. Jahrhundert Urkunden und literarische Zeugnisse in großer Fülle vor. Kein Wunder, daß dann aber unter den Trümmern des Dreißigjährigen Krieges die Quellen spärlicher fließen. Doch schon hundert Jahre vorher ist uns aus dem Jahre 1536 ein früher Druck des Antonius Corvinus erhalten mit einer kunstvollen Titelbordure von Lucas Cranach. Es ist ein lateinischer Brief in Humanistenart, der dem Nürnberger Reformator Georg Spalatinus „De miserabili Monasteriensum Anabaptistarum obsidione", von Not und Bedrängnis der Wiedertäuferei in Münster berichtet.

So ergibt sich auch in allen Jahrhunderten ein interessantes Bild der Beziehungen des weiten Münsterlandes zur westfälischen Landeshauptstadt durch die stetige Nachwanderung eines an sich bäuerlich seßhaften Geschlechtes, das in der bürgerlichen Oberschicht der Hauptstadt zu allen Zeiten eine hervorragende Rolle spielte bis in die Gegenwart.

Wenn schon hierdurch die besonderen Werte des neuen Buches für die Heimatkunde des bezeichneten Gebietes angedeutet sind, so gilt das in nicht kleinerem Maße auch für die übrigen Landschaften und Städte Westfalens, wo überall der Verfasser den Spuren des Namens Rave nachgegangen ist. Darum gehört dies leicht lesbare und durch Register erschlossene Buch auch in alle Büchereien unserer Heimat Westfalen. Es wendet sich mit bewährter Arbeitsmethode an Familienforscher und Heimatfreunde. Dem Textbande soll ein Bilderband folgen.

Dr. Hans Thiekötter

Martin Grabmann †

In Eichstätt verschied nach kurzer Krankheit am 9. Januar einer der besten Kenner der mittelalterlichen Scholastik und Mystik, der katholische Theologe und Philosoph M. Grabmann. Am 5. Januar 1875 in Winterzhofen bei Berching (Oberpfalz) geboren, wurde er 1898 zum Priester geweiht und war seit 1906 Hochschulprofessor an der Bischöflich Philosophisch-Theologischen Hochschule in Eichstätt. Im April 1913 übernahm er eine Professur an der Universität Wien und im Oktober 1918 die Professur für Dogmatik an der Universität München. Grabmann war bahnbrechend in der internationalen Thomasforschung. Sein Ruf gründete sich vor allem auf seine Handschriftenfunde über den mittelalterlichen Aristotelismus, über Albertus Magnus, Meister Eckhart und andere deutsche Mystiker. Die Fülle internationaler Ehrungen, darunter die Ehrendoktorate der Universitäten Löwen, Innsbruck, Mailand und Budapest, verdeutlichen seine internationale Bedeutung als Wissenschaftler.

Abend

O Gegenwart, wie bist du schnell!
Vergangenheit, wie bist du klein!
O Zukunft, wie wirst du unendlich sein!
Unendlich wie am Himmelsbogen
Die Sterne in die ew'gen Räume steigen.
So fühl ich Stunden, Tage, Monde hergezogen
Und durch mein tiefstes Sein das trübe Schweigen
Um mich ein unvergänglich Meer von schwarzen Wogen,
Und ach, kein grünes Ufer will sich zeigen!

Ludwig Tieck

Der Christ und die moderne Naturwissenschaft

Als die Naturwissenschaften vor gut hundert Jahren ihren Siegeszug antraten, glaubten einige Vertreter dieser Disziplin, daß die Religion in Kürze „überlebt" sein werde. Um die Jahrhundertwende wurde man bereits wieder skeptisch, und heute finden wir gerade unter den führenden Naturwissenschaftlern warme Verteidiger der Religion. Wir brauchen hier nur an Max Planck zu erinnern. In der Tat haben die kühnen Forschungen der Naturwissenschaftler zur Evidenz bewiesen, daß der Graben zwischen dem Erforschlichen und Unerforschlichen nie zu übersteigen sein wird. Ist ein Geheimnis entschleiert, so tauchen zehn neue wieder auf. Es ist zu Ende mit dem Köhlerglauben einer rationalistischen Erklärung der Welt. Die Lösungen des religiösen Glaubens, d. h. des Christentums, treten wieder in den Vordergrund. vk.

In diesem Zusammenhang ist das Buch von Otto Spülbeck „Der Christ und das Weltbild der modernen Naturwissenschaften" (Morus-Verlag, Berlin) eine höchst willkommene Gabe. Die einzelnen Kapitel behandeln: 1. Wandlungen in den Grundlagen der Physik, 2. Naturphilosophische Folgerungen aus dem Weltbild der modernen Atomphysik, 3. Das Wesen des Lebendigen, 4. Die Entwicklungslehren der modernen Biologie, 5. Das Stammbaumproblem der Biologie und 6. Der Schöpfungsbericht der Bibel. Wie der Autor richtig bemerkt, sind wir von einer Lösung der Fragen noch weit entfernt. Aber „das Aufzeigen der heutigen Grenze von der Naturwissenschaft hin zur Metaphysik und Theologie mag jedoch helfen, die Probleme deutlicher werden zu lassen und zugleich neue Lösungen vorzubereiten". yk.

·KULTURNACHRICHTEN·

Der deutsch-niederländische Kulturausschuß wird für den 21. Januar erstmalig nach Nymwegen eingeladen. Das Theater am Niederrhein (Kleve) wird im Februar in Nymwegen Sudermanns „Ehre" zur Aufführung bringen.

Zwei deutsche Wissenschaftler, Professor Richard Kuhn von der Universität Heidelberg und Professor A. Butenandt von der Universität Tübingen, empfingen nachträglich in Stockholm ihre ihnen 1938 und 1939 zugesprochenen Nobelpreise.

Um Wilhelm Furtwängler. Der Präsident der Chikagoer Orchestervereinigung teilt mit, daß die Verhandlungen mit Wilhelm Furtwängler wegen seines Chikagoer Gastspiels noch im Gange seien. Im Gegensatz hierzu stehen die Meldungen, nach denen der Vorstand des Chikagoer Orchesters dem Protest einiger amerikanischer Musiker stattgegeben habe und den deutschen Dirigenten nicht engagieren wolle.

Dr. Johannes Müller, ein bekannter Lebensphilosoph, ist auf Schloß Elmau bei Garmisch-Partenkirchen im 85. Lebensjahr gestorben.

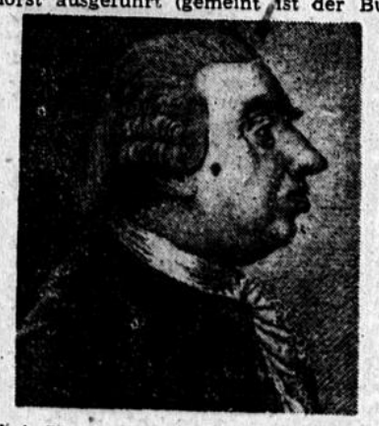
Auf die Rundfrage eines Wuppertaler Filmtheaters gaben von 2600 Antworten 40 Prozent den deutschen, 25 Prozent den amerikanischen, 20 Prozent den englischen und 15 Prozent den französischen Filmen den Vorzug.

Die ersten Missionare der Weißen Väter in Frankfurt am Main fahren Mitte Januar nach Afrika in die Missionen.

Westfälische Köpfe

Christoph Ludwig Holtmann (1721—1806)

„Während des Siebenjährigen Krieges erfand ich in Burgsteinfurt die Telegraphie. Sie wurde in Schönbusch bei Burghorst ausgeführt (gemeint ist der Buchen-



berg bei Borghorst). In Münster ließ ich im Jahre 1782 von dieser Sache eine abgekürzte Nachricht abdrucken, also 10 Jahre früher, als die Franzosen der Welt davon etwas bekanntgemacht haben. Nicht die Teutschen, die Franzosen haben mich geschäzzet." So schrieb der am 1. Dezember 1721 in Rheda geborene Christoph Ludwig Hoffmann 1805 an den Grafen von Teckienburg. Daß dieser Westfale tatsächlich als Erfinder der Licht-Telegraphie zu gelten hat, bestätigt ein Aufsatz darüber, der im Jahre 1800 in Paris und Amsterdam erschien; darin heißt es (übersetzt): „Die Franzosen haben zwar die erste telegrafische Verbindung eingerichtet. Aber das deutsche Volk kann die Erfindung für sich in Anspruch nehmen; denn Herr Hoffmann hat sie zehn Jahre vor ihrer Ausführung in Frankreich öffentlich bekanntgemacht." — Hoffmanns Vorfahren waren viele Generationen hindurch Regierungsräte der Grafen von Bentheim-Tecklenburg zu Rheda und Gronau gewesen. Aus der Herkunft von solch alter Juristenfamilie erklärt sich die von keinem geringeren als Justus Möser hochgeschätzte Rechtsbegabung Hoffmanns; seine Neigung zu den Naturwissenschaften aber war noch stärker, gefördert durch die Jugendjahre auf Haus Bosfeld bei Rheda mit dem Leben und Treiben in der bäuerlichen Umgebung wie freien Natur. So studierte er vornehmlich Medizin und wurde 1748 Landphysikus für Rheda. Als solcher hatte er der „fürstlichen Familie wie Mitgliedern des Hofes und der Landstände, den Professoren, Novizen, Knechten und Mägden der Klöster Marienfeld, Herzebrock und Clarholz wie auch denen in der Herrschaft Rheda eingesessenen Armen Brüdern zu dienen". Die vielseitige, volksnahe Tätigkeit in diesem Amt, dem auch die Landapotheke unterstellt war, vermittelte Hoffmann Erfahrungen, die sich später in zahlreichen Büchern und Schriften niederschlugen, wie zum Beispiel über Pockenkrankheiten sowie in dem „Unterricht von dem Collegium der Aerzte in Münster". 1758—64 wirkte er als Professor der Medizin und Philosophie an dem Gymnasium illustre zu Burgsteinfurt, welches damals den Charakter einer Akademie hatte. Hier machte er seine Erfindung. In den folgenden 20 Jahren war er dann in Münster Direktor der Medizinischen Fakultät. Von 1785 an wirkte er in gleicher Eigenschaft in Mainz, dann als Leibarzt des Kurfürsten von Mainz in Aschaffenburg, später in Eltville, wo er sich trotz seines hohen Alters schaffensfroh auch noch mit philosophischen und chronologischen Untersuchungen beschäftigte bis zu seinem Tode am 28. Juli 1806. Man darf ihn nicht verwechseln mit Friedrich Hofmann (1806—1866), dem Erfinder des Ohrenspiegels, der seit 1831 ebenfalls Arzt in Burgsteinfurt, doch aus Gießen gebürtig war.

Dr. Wilhelm Schulte, Ahlen

Westfälisches Mosaik

Die Diözese Münster ist mit ihren 2 200 000 Gläubigen zur Zeit die größte Diözese der Welt.

Ministerpräsident Arnold und der Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Adenauer, werden am 30. Januar auf einer Bezirkstagung der Jungen Union des Münsterlandes in Rheine sprechen.

Der freie Verkauf bzw. Verschickungen großer Mengen von Saatweizen im Kreise Steinfurt haben die Düsseldorfer Behörden veranlaßt, eine eingehende Untersuchung der leichtfertigen Verkäufe, die im Herbst erfolgten, einzuleiten.

Mit 400 Geburten registrierte das Standesamt von Werne die höchste Geburtenziffer seit Bestehen der Stadt. Werne zählt 17 681 Einwohner.

Die Stadtväter von Burgsteinfurt überlegen die Einführung einer Wohnraumsteuer. Aus diesen Mitteln sollen Zwischenkredite zur Finanzierung des Siedlungsvorhabens gegeben werden.

Dreiseltene Jubiläen konnte ein Ehepaar aus Tecklenburg in diesen Tagen begehen. Die Frau wurde am 25. Dezember 90 Jahre alt und der Mann am zweiten Weihnachtstage 92. Am 11. Januar feierten sie das Fest der Eisernen Hochzeit.

In der Nähe von Ahlen stürzte eine Frau aus einem fahrenden D-Zug und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Unter dem Titel „Kunst der Eiszeit" werden auf der Jugendburg Gemen demnächst Reproduktionen von zehntausend Jahre alten Höhlenmalereien gezeigt, die in Frankreich, Spanien und Afrika entdeckt worden sind. Die Ausstellung wird vom 20.—30. Januar geöffnet sein.

Der Regierungspräsident von Arnsberg richtet an alle deutschen Männerchöre einen Aufruf zur Beteiligung am Arnsberger Meisterchorsingen, das unter Auswertung der Erfahrungen des Vorjahres am 10. und 11. September in Arnsberg stattfinden soll.

In Gütersloh fand ein 75 Jahre alter Invalide durch Kohlenoxydgas den Tod. Er hatte Briketts in der Bratröhre aufbewahrt, die infolge Ueberheizung des Herdes zu schwelen begannen und tödliche Gase ausströmten.

19 Hühner fand die Polizei in Marbeck bei Borken bei einer Bahnhofskontrolle im Koffer eines Reisenden. Wie sich herausstellte, stammen die Hühner von einem Diebstahl bei einem Bauern.

Vier junge Burschen standen wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle, Hausfriedensbruchs und Körperverletzungen vor dem Schöffengericht in Coesfeld. Zwei von ihnen wurden zu einem Jahr bzw. 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die beiden anderen wurde das Verfahren eingestellt.

Einer im großen Stile arbeitenden Einbrecher- und Schieberbande wurde von der Gronauer Polizei das Handwerk schlagartig gelegt. Ueber 10 Zentner Textilgarne, 1000 Meter Nessel und drei Personenkraftwagen wurden sichergestellt. Das Diebesgut stammte aus Einbrüchen in Heek.

Eine führende westdeutsche Petroleumgesellschaft will im Hafengebiet von Münster ein großes Tanklager errichten. Auch die Henkel-Werke Düsseldorf wollen in dem münsterischen Hafengelände Niederlassungen aufbauen.



Wenn die Felder ruhen und in den Bauernstuben die Spinnräder surren, deren Handhabung unsere Jugend wieder gelernt hat, zieht der Schäfer mit seinen Schafen durch das stille Land. Unser Bild zeigt eine Schafherde aus Bokel im Kreise Wiedenbrück. Aufn. Föhrweißer.

Einer dramatischen zweiten Serie entgegen

Zwei deutsche Altmeister vom Abstieg bedroht

Die Pause ist vorbei, die Punkte rollen wieder. Der Westen geht einer dramatischen zweiten Serie entgegen. Zwei deutsche Altmeister, Schalke 04 und Fortuna, sind vom Abstieg bedroht. Mit Ausnahme von Borussia Dortmund können fast alle Vereine vom Strudel erfaßt werden. Der westdeutsche Fußball-Toto bringt zudem einen neuen (und gewiß nicht uninteressanten) Moment in die Meisterschaft, da die Spiele der Oberliga regelmäßig auf dem Tip-Zettel zu finden sein werden.

Für Borussia Dortmund dürfte Erkenschwick ein schweres „Pflaster" sein. Aber vielleicht wird man in Dortmund nicht böse sein, daß Jule Ludorf (gesperrt) fehlt. Die Borussia-Läuferreihe dürfte wahrscheinlich den Ausschlag geben. Wird ihr Erkenschwick mit dem sehr wendigen Angriff Zeit zum Spielaufbau lassen? Ein Frage, die den Ausgang entscheidend beeinflussen sollte.

Hamborn dürfte in Wuppertal gegen Vohwinkel 80 kaum an einer weiteren Niederlage vorbeikommen, und das kann die Mannschaft, wochenlang Gegenspieler der Borussia, in das Mittelfeld zurückwerfen. Kaiser und Hetzel werden sich liebevoller Bewachung erfreuen, und Schußvermögen scheint Hamborn im Augenblick (bei der unbestreitbaren Klasse der Stürmer überraschend!) nicht zu besitzen.

Einen harten Kampf wird es zwischen Katernberg und Rot-Weiß Oberhausen geben, allerdings nicht zuletzt auch gegen die Bodenverhältnisse, die alles andere als ideal sind. Die große Mühe der Katernberger, im Eiltempo ein Rasenspielfeld zu schaffen, hat sichtlich nur zu einer Teillösung geführt, die erst in einem weiteren Abschnitt im Sommer ideal gestaltet werden kann. Ein neuer Katernberger Erfolg ist möglich.

Ohne Gottschalk hat Rot-Weiß Essen gegen Alemannia Aachen noch lange nicht gewonnen, zumal der neue rechte Flügel Sikorski/Powalla Alemannia vielleicht von einer großen Sorge (Angriffsreihe!) erlösen wird. Trotzdem: Favorit ist Essen, zumal bei der wirklich guten Abwehr.

Schalkes Besetzung in Würselen wird mit Spannung erwartet. Ob es tatsächlich mit Szepan als Mittelläufer und Ernst Kuzorra im Angriff versucht wird? Rhenania ist auf eigenem Platz erst gegen Borussia Dortmund wirklich „eingegangen", hat vorher aber trotz eines 1:2 gegen Hamborn 07 durchweg mit Erfolg gespielt. Ausgang offen.

Für Fortuna Düsseldorf wird die Angriffslösung ausschlaggebend sein; denn Preußen Münster ist wirklich sehr stark, vor allem in der Abwehr. Mierczowski dürfte in Düsseldorf besonders interessieren. Hat er einen guten Tag, kann es Fortuna weitere (wichtige) Punkte kosten.

Oberliga Nord:

Braunschweig — FC St. Pauli, VfL Osnabrück — Concordia Hamburg, VfB Lübeck — Hamburger SV, Bremerhaven — Werder Bremen, Eimsbüttel — Bremer SV.

Die Tageskarte der Westfalen-Landesliga

Gruppe 1: VfB Weidenau — VfL Witten, SV Höntrop — Menden 09, SV Hagen — Sportfr. Siegen, Niederschelden — TuS Milspe, SC Hörde — Wattenscheid 09, Röhlinghausen — Teut. Riemke, TB Eickel — VfL Bochum.

Gruppe 2: Sparta Nordhorn — Sportfr. Gladbeck, Gelsenkirchen 07 — Mengede 08, Westfalia Herne — Recklinghausen 13, SVgg Herten — Alemannia Gelsenkirchen, Greven 09 — Arminia Ochtrup, Union Gelsenkirchen — VfL Resse.

Gruppe 3: VfB Bielefeld — Tura Bergkamen, FC Höxter — Lünen-Süd, TuS Lübbecke — Teutonia Lippstadt, BV Brambauer — SC Oelde, SV Hombruch — Paderborn 08, TSV Detmold — Arminia Bielefeld.

Der Fußball-Toto schlug ein

Tip — Top — Toto

Krause Stirn . . . gespitzte Lippen:
Wo die Nummer — wo das Kreuz . . .?
Die noch irgend top sind, tippen,
teils aus Sport, teils andererseits!

Köpfchen, Köpfchen, Fußballhase:
Hier die Nummer, dort das Kreuz!
Und die richtige Kennernase,
teils aus Sport, teils andererseits!

Ich für meinen Teil erwarte
spätestens zum Ultimo
meine dicke Glückwunschkarte
aus dem Toto-Wettbüro!

Otto-Otto

Der Fußball-Totobetrieb lief in Dortmund überaus gut an. Bereits Mittwoch mittag verfügten verschiedene Dortmunder Tipzentralen über keine Tipzettel mehr. Man rechnet im allgemeinen damit, daß nach der etwas zurückhaltenden Ausgabe von Tipzetteln für die kommenden Wochen mehr von diesen begehrten Glückscheinen zur Verfügung stehen. Dies ist um so wahrscheinlicher, als ab nächster Woche die einzelnen „Tipzentralen" ihren Bedarf an Vordrucken selbst anfordern können.

In allen Großstädten des „Kohlenpotts" hat sich sogar der Schwarze Markt mit Preisen von 3 und 5 Mark je Tipschein (normaler Preis 10 Pfg.) „eingeschaltet".

Auch in Münster war das Totogeschäft sehr rege, trotzdem nur wenigen bekannt war, wo sich in Münster die Zentralen befinden. Das dürfte in den nächsten Wochen, wenn sich der Betrieb eingespielt hat, anders werden

Wettschein-Steigerung auf 500 000

500 000 Wettscheine werden für den 23. Januar ausgegeben. Die Zahl der Verkaufsstellen wird laufend vergrößert. Die Organisation hat das erste Stadium überschritten, d. h. die bisherige Arbeit der Fußballkreise fällt fort. An diese Stelle treten Kreiskontrolleure, die von der Toto-GmbH. in Köln direkt angestellt werden. Der Niederrhein z. B. hat diese Kontrolleure bereits namhaft gemacht. Von diesen Stellen aus wird in Zusammenarbeit mit Köln direkt der weitere Aufbau vorgenommen. Mit diesem Weg wird also der Fußballverband selbst auf seine eigentliche Aufgabe (den sportlichen Aufbau seiner Organisation) „zurückgeschaltet".

Der Westen wartet also den 16. Januar ab. Die folgenden Tage bringen in Köln in den Räumen der Auro-Universal-Gesellschaft großen Betrieb. Die einzelnen Gruppen — zehn, neun, acht richtige Tips — werden ausgezählt. Die Quoten werden errechnet und — während die glücklichen Gewinner auf die ersten Beträge warten, geht der zweite Wettbewerb schon los, die Spiele des 23. Januar sind zu tippen.

Fußball-Toto am 23. Januar 1949

Sportfreunde Katernberg — Vohwinkel 80, Alemannia Aachen — RW Oberhausen, Hamborn 07 — Rhenania Würselen, Preußen Münster — Rot-Weiß Essen, Schalke 04 — SpVgg Erkenschwick, STV Horst — Fortuna Düsseldorf, Düren 99 — Berg. Gladbach 09, VfL Bochum 48 — SV Höntrop, VfL Benrath — Union Krefeld, Sterkrade 06/07 — Duisburger SpV.

Kray 04 — Meidericher SpV, Eintr. Nordhorn — Westfalia Herne, Schwarz-Weiß Köln — SV Beuel.

Bezirksmeisterschaften am grünen Tisch

In allen acht Bezirken des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen ermitteln am Sonntag die Anhänger des Tischtennis ihre Meister im Einzel (Damen und Herren), im Doppel (Damen und Herren) und im Mixed. Insgesamt werden 900 der besten Spieler den Besten ermitteln. Die größten Aussichten haben: Aachen: Frl. Capellmann und Welter, Köln-Sieg: Frl. Halbhaus und Hoffmann oder Vossebein, Bergisch-Land: Frau Lohmann und Mauritz, linker Niederrhein: Frl. Bußmann und Vossen, Ruhr: Frl. Witt und Scheffler, Münster: Frl. Eßling oder Frau Everding und Laukamp, Arnsberg: Frau Hermann und Severing, Mast oder Bennecke, Ostwestfalen-Lippe: Krämer oder Hillenkötter.

Nordrhein-Westfalens Boxer sehr aktiv

Neben dem Boxvergleichskampf Ostwestfalen-Lippe gegen Münster finden zahlreiche Klubkämpfe statt. Das Treffen Ostwestfalen-Lippe — Münster sieht folgende Paarungen vor: Sander (Greven) — Noll I (Herford), Kosup (Gronau) — Engernhausen (Schötmar), Scheel (Münster) — Schröder I (Herford), Burger (Münster) — von Salzen (Lette1n), Hopp (Gronau) — Müller (Herford), Schlieski (Dülmen) — Pfund (Bielefeld), Wüllnscheid (Emsdetten) — Schlüter (Bielefeld), Mahnschinning (Münster) — Wettels (Lübbecke).

Dies und das — kurz gefaßt

Das 145-Minuten-Mannschaftrennen in der neuen Münchener Sporthalle sieht am Samstagabend erstmalig auch den deutschen Fliegermeister Werner Bunzel mit seinem Berliner Landsmann Zawadski am Start.

Gustav Kilian hat sich nach einer Mitteilung des „Radsports" um eine Berufsrennfahrer-Lizenz beim Luxemburgischen Radsportverband bemüht.

Blau-Rot Bonn, der bekannte rheinische Tischtennisklub mit den Spitzenspielern Hoffmann, Simon und Vossebein, wurde erneut westdeutscher Meister.

Auf einer 12-m-Bahn in Goslar schwamm Werner Ditzinger (Braunschweig) die 96 m Kraul in 57,9 Sek., während der Braunschweiger Lange in Abwesenheit von Klinge die 96 m Brust in 1:08,7 Min. zurücklegte.

Meinen Sie nicht auch?

KLEINE SONNTAGSPLAUDEREI

WN. — Die Statistiken berichten von einem Rückgang der Viehzucht. Nur die Schafe nehmen zu an Zahl. Sie sind Wollträger, und Wolle ist gerade in heutiger Zeit eine Kostbarkeit, nicht nur für den bäuerlichen Menschen. Die Zeit der Spinnstubenromantik ist zwar vorbei. Das Schnurren des Spinnrades wird nicht mehr von Gesängen und Gruselgeschichten begleitet, und auch das Herdfeuer flackert nicht mehr in allen bäuerlichen Küchen. Man tauscht auf bequemem Wege die Wolle gegen den Faden ein und beschränkt sich aufs Weben und Stricken. Die Mädchen sitzen über neuen Modeheften, ein Paar Strümpfe entstehen und ein Pullover, mit norwegischem Muster vielleicht ,und hin und wieder auch ein ganzes Kleid. So romantisch wie früher, als die Spinnstunde die Zunge junger Menschen löste, ist das nicht mehr. Was aber blieb, ist der praktische Sinn für das Echte, das Dauerhafte und ein guter Geschmack.

*

Litfaßsäulen müssen so sein. Ihre bunte Bauchbinde kostet Geld, bringt es aber auch ein. Trotzdem gibt es sparsame Leute, die den Weg über die Unkosten vermeiden. Man spricht dann von einem wilden Plakatanschlag Und der ist mit gutem Recht verboten.

Unsere Sprachkünstler sind ganz wild auf den wilden Plakatanschlag geworden. „Wildanschlag verboten", liest man in scheußlichem Neudeutsch an verschiedenen Anschlagstellen. Ich bitte Sie, wo hat man je erfahren, daß Hasen, Rehe, Feldhühner, feiste Keiler oder andere jagdbare Wildarten an Plakatsäulen angeschlagen wurden? Und wenn schon — warum will man gerade dieses neckische Tun verbieten?

*

Nun sind wir also glücklich ins neue Jahr gestartet, nicht wahr? Unsere Großeltern hätten das zwar nicht recht verstanden, aber für unsere startgewohnte Sportgeneration ist der Start eine zeitgenössische Vokabel, ein richtiges Allerweltswort, das eine ebenso häufige wie gedankenlose Anwendung findet. Aus der Welt des Sportes, die seine Heimat ist, hat sich der Start auch in Bezirken, in denen der fremde Gast eigentlich nichts zu suchen hat, immer breiter und dickfelliger eingerichtet. Er ist in der Politik zu Hause wie in der Kultur, in der Kunst und überall. Man wartet gespannt auf den Start der Volksvertretung, weil die Politiker entschlossen sind, eine Aktion zu starten. Wohlfahrtsverbände rufen zum Start einer Hilfsaktion auf. Die Wirtschaft startet eine Messe, die sich unter Umständen später als ein Fehlstart erweist. Städte mit tatenfrohen Oberhäuptern starten eine Ausstellung, und das tun selbstverständlich auch die bildenden Künstler. Die Bühnenleiter starten eine Saison, nicht immer glücklich, und auch der Start einer Premiere hält oft nicht, was er verspricht. Die Wissenschaft startet einen neuen Versuch. Das machen heute übrigens auch ganz harmlose, unbedeutende Menschen, und dabei bleibt es dann. Die startbereite Rennbahn — das mag noch angehen, obwohl man von ihr keinen 100-Meter-Lauf erwarten kann. Ein Witz aber ist die startbereite Badeanstalt, die sagen möchte, daß sie wieder benutzt werden kann. So startet alles durcheinander, und wenn das so weitergeht, wird man bald erleben, daß auch noch der Start zum Start antritt, dann aber hoffentlich — gegen sich selbst.

*

Da steht nun der Baum. Noch einmal strahlte er in alter Pracht, als die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenlande ihren tönernen Fuß auf das weiche Moos vor der Krippe setzten. Dann wurden die Tage wieder streng und sachlich, und um den Baum wurde es still. Noch zittert in den Zweigen das Echo der Lieder. Die silbernen Kugeln spiegeln noch glückliche Kinderaugen. Manchmal greift eine Hand nach den Plätzchen und Kringeln, um sie zu pflücken wie Früchte. Dann bebt der Stamm und zittern die Zweige, und einige Nadeln rieseln zu Boden, tropfen wie Tränen, die lange zurückgehalten wurden. Die Pracht des Baumes, einst das Entzücken frohgestimmter Menschen, ist allmählich vergangen. Das grüne Kleid ist ergraut, und die Kerzen sind bis auf winzige, erloschene Stümpchen ausgebrannt. Zwei Zeichen seines stillen Lebens sind verblaßt. Schon sinnt die Hausfrau, ob es nicht an der Zeit wäre, den Baum zu entfernen. Sie braucht seinen Platz, und das Fest ist vorbei, es ist verklungen wie seine Lieder. Aber nur für dieses Mal. Es wird wiederkehren wie es alle Jahre wiederkehrte. Dann werden wieder im frischen Tannenduft die Lichter brennen und die Hirten über den weichen Moosteppich zur Krippe eilen. Die alten Gesänge werden erklingen, Puppen sich an den braunen Stamm schmiegen und Spielzeuge auf überraschte Kinder warten. Alle Jahre wird das so sein. Und das ist der große Trost im Verfallen und Vergehen, daß alles seine Wiederkehr hat.

Fido.

Plattdeutsche Sprüche

Fraulüe un Släggen, dao iss schlächt met ümgaohn.

En graut Fraumensk iss ne Ledder in'n Hushaolt.

De hunnerste verstaiht et Holsken maken nich.

Slao kien Mensk siene Blagen daut. Man weet nich, wat noch drut wäden kann.

Wenn eener döht, wat he kann, dann kann he nich mähr dohn, äs he döht.

Auk en klook Hohn legg manks in de Nietteln.

En blind Hohn find't auk maol en Köön.

Dat wass en anner Köön, sagg de Buer, dao beet hee in'n Museküddel.

Gicht un Gericht sind en paar leige Dinger.

„Nao de Viggelin läött sik gued danzen!" sagg de Awkaot, dao kreeg he en Schinken. (Umstände verändern die Sache.)

Wann de Buer üm ne Koh prozeßt, dann melkt se de Awkaot.

Borken

Die Haussammlung für den Kath. Fürsorgeverein wird in der Stadt wegen der „Religiösen Schülerwoche", an der ein Teil der Helferinnen teilnimmt, schon vom 9.—16. (statt vom 17. bis 24.) Januar abgehalten.

Bis Lichtmeß sind es noch drei Wochen. Lichtmeß-Kerzen können spätestens bis morgen bei der Kirchenkasse und den Küstern bestellt werden.

Mit der Kanalisierung der Brinkstraße ist in Kürze zu rechnen. Der Ausbau dieser Straße wird besonders jene Passanten erfreuen, die hier an Regentagen ein unerfreuliches Schlammbad zu durchwaten hatten.

Der Ausbau des Butenwalles wurde in diesen Tagen begonnen. Die wichtige Verkehrsstrecke dürfte damit in absehbarer Zeit wieder voll benutzbar sein, was den leidigen Einbahnverkehr über die Wallstraße dann beendigen kann.

27 996 Gewinne und zwei Prämien schüttet die „Rote-Kreuz-Geld-Lotterie" aus, insgesamt 125 000 DM. Bei solchem Anreiz finden hoffentlich recht viele von den 500 000 Losen freudige Käufer. Bei gleichzeitig angebotenen Glücksbriefen braucht man nicht erst bis zu der Lotterieziehung am 15. und 16. März zu warten. Da erfährt man sofort, hatte man Glück — oder entschied es selbstlos für das DRK.

Treue Dienste. Am 15. Januar sind es 30 Jahre, daß Heinrich Vahnenbruck bei der Borkener Firma Lueb und Wolters eintrat. Während dieser langen Zeit hat er im besten Einvernehmen mit den Firmeninhabern und Mitarbeitern dem Unternehmen wertvolle Dienste geleistet. Nach dem Tode von Viktor Lueb (1941) erhielt er Prokura. Der vom Niederrhein stammende Jubilar erfreut sich im Kreise Borken und in den Nachbarkreisen großer Beliebtheit.

Ein Vierteljahrhundert steht am Samstag Hermann Hagemann im Dienste der Borkener Baufirma Gebr. Wolters. Er hat als Prokurist den umfangreichen Bürobetrieb des Unternehmens zu betreuen. Wie er von den so früh und jäh verstorbenen Seniorchefs geschätzt war, verbindet ihn auch mit den jungen Inhabern bestes Einvernehmen. Und bei seinen Mitarbeitern und den Geschäftsfreunden ist er ebenso beliebt wie als Borkener Paohlbörger weithin in seiner Heimatstadt.

Unfälle auf glatten Straßen

Ein Bergarbeiter-Omnibus begegnete auf der Reichsstraße Borken—Raesfeld einem LKW mit Anhänger. Anscheinend rutschte der Anhänger auf der glatten Straße, faßte den Omnibus in die linke Seite und riß Motorgehäuse und Flanke des Wagens auf. Mehrere der von der Schicht heimkehrenden Bergleute wurden verletzt. — Ein weiterer Verkehrsunfall wurde von der Strecke Borken—Weseke gemeldet, wo ein LKW aus Elberfeld ins Rutschen gekommen war. Die Anhänger schlugen um und stürzten auf die Schienen der Westf. Landeseisenbahn. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. — Das dritte Unglück ereignete sich zwischen Rhede und Rhedebrügge. Hier mußte ein Schwerverletzter von der Unfallstelle ins Krankenhaus geschafft werden.

Radfahrweg Borken—Gemen

Wie verlautet, soll im Laufe dieses Winters endlich der Radfahrweg von Borken nach Gemen angelegt werden. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als bei ständig zunehmendem Verkehr (20 bis 30 Fahrzeuge in der Minute!) die Anlage des Weges unbedingt notwendig ist. Es handelt sich nur um eine Länge von ca. 1500 Meter. Der Weg hinter den Bäumen ist bekanntlich vorhanden, und die Befestigung durch die Provinz, als Träger der Straße, dürfte doch kaum ein nennenswerter Kostenpunkt im Haushaltsplan sein. Den Gemeinden Borken und Gemen können die Kosten nicht zugemutet werden.

Um Verkehrsunfälle zu vermeiden, empfiehlt es sich, den unsicheren bzw. älteren Radfahrern und Radfahrerinnen zu gestatten, vorläufig den gegenüberliegenden, breiten Bürgersteig zu benutzen, da es lebensgefährlich ist, bei dem enormen Verkehr die Straße zu befahren. Wenn die Schranken der Reichsbahn nur eine kurze Zeit geschlossen sind, stauen sich an beiden Seiten alle Fahrzeuge in langer Schlange. Das Rangieren der Waggons über die einzige Straße von Borken nach Gemen ist seit Jahrzehnten nun einmal eine mißliche Sache und eine große Belastung für das wartende Publikum.

Für die Dunkelheit sind erfreulicherweise seit einiger Zeit an der Straße Borken—Gemen wieder ein Paar Laternen mehr instandgesetzt worden. Es stehen aber noch einige Laternen, die ihr Licht noch nicht leuchten lassen. In Anbetracht des großen Verkehrs am Abend, wo sehr viele Arbeiter zu Rad und zu Fuß von der Arbeitsstätte aus Borken heimkehren, ist es notwendig, alle vorhandenen Laternen, wie in früheren Jahren, wieder leuchten zu lassen, damit dem Publikum mehr Sicherheit geboten wird. Wenn schon in früheren Jahren alle Laternen von Borken bis Gemen brannten, so erst recht in heutiger, verkehrsreicher Zeit. —n.

Guter Auftakt im neuen Jahr

Aus den Beratungen der Kreistagssitzung auf Haus Tenking

Nach seinen Begrüßungsworten und dem Bericht von Medizinalrat Dr. Fillinger über die Tbc-Lage im Kreise und das neue Tbc-Heim Haus Tenking erstattete Landrat Renzel eingehend Bericht über die Beratungen des Haupt- und Finanzausschusses.

Ein Teil der Beschlüsse erwarte in einigen Punkten der Tagesordnung die Bestätigung der Kreisvertretung. Außerdem sei nach verbindlicher Vorschrift zur Mitwirkung bei der Preisgestaltung ein Preisausschuß gebildet worden, dem die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses und Vertreter der Landwirtschaft, Gewerkschaften usw. angehören. Nach Vorschlag des Polizeiausschusses in Münster habe man im Regierungsbezirk die Zahl der Polizeibeamten von 2000 auf 1800 gekürzt. Im Kreise Borken seien nach Ansicht des Ausschusses 45 ausreichend. Ein Raesfelder Antrag auf Sonderregelung des Berufsschulbesuches wurde in der Hauptausschußsitzung vom 13. 12. abschlägig beschieden. Ein weiterer Ausbau der Berufsschule, besonders auch der Fachrichtung Textil, wurde dabei befürwortet. Weiterhin behandelte der Hauptausschuß die Möglichkeit der Ansetzung günstigerer Fahrzeiten bei der Kraftpost Raesfeld—Wesel, die Frage der Einfuhr von Gemüse aus Holland, eine Ueberprüfung der Unterbringung der Heimatvertriebenen und Entnazifierungsangelegenheiten. Das frühere NSV-Heim in Gemen kommt nach der Ausschußberatung für ein Kreiskinderheim nicht in Frage. Es schweben Verhandlungen mit dem Ziele, ein Kreis-Waisenhaus und -Kinderheim in Borken zu errichten.

Für die Ausbesserung der Landstraßen 2. Ordnung sind 150 000 DM vorgesehen, die den Kreisstraßen Heiden—Velen, Spork—Liedern, Rhede—Biemenhorst und Biemenhorst—Bocholt zukommen sollen. Weitere Mittel sind der Straße in Barlo, ein Rest noch der Heiden—Velener Straße zugewiesen. Für Zwecke der kommunalpolitischen Schulung wurde ein Monatsbetrag von 10 DM je Kreistagsmitglied bewilligt. Als Tagegeld der Kreisvertreter wurden 5 DM bewilligt. Der Landwirtschaftsschule in Bocholt wurde zur Beseitigung der Kriegsschäden an Lehr- und Lernmitteln ein Betrag von 2000 DM zur Verfügung gestellt.

Vor der Mittagspause gab Vermessungsdirektor Seibert noch einen Ueberblick über Struktur und Arbeit des Katasteramtes, dem die technische Verwaltung des gesamten Grundbesitzes im Kreise obliegt. Die Erarbeitung der deutschen Grundkarte, die allmähliche Erneuerung der Katasterkarte und die Beteiligung an den Umlegungsarbeiten und der Reichsbodenschätzung sind Zusatzaufgaben, die alle Kräfte des Amtes stark in Anspruch nehmen.

Blick in den Heimatkreis

Heiden

Obst- und Gartenbaufragen. Auf einer von Amtmann Letsch begrüßten Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins sprach Gartenbautechniker Altena über Schnitt und Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Nach einem Beschluß der Versammlung sollen die Baumwärter künftig auch die Kartoffelspritzungen vornehmen.

Schlachtschein-Ausgabe Die Kartenstelle gibt bekannt, daß ab sofort für Hausschlachtungen nur von den Selbstversorgerbetrieben eine Genehmigung der Kreisbauernschaft eingeholt werden muß, die mit ihrer Ablieferung im Rückstand sind. Eine Liste dieser Betriebe ist auf der Kartenstelle einzusehen.

Wildschaden. Die Amtsverwaltung macht darauf aufmerksam, daß Wildschäden durch den Geschädigten innerhalb drei Tagen schriftlich der Amtsverwaltung zu melden sind.

Reken

Es kam an den Tag. Bei einer Bahnhofskontrolle traf die Polizei einen Bauern an, der 18 Pfund Speck in das Industriegebiet bringen wollte. Eine Haussuchung machte 2,5 Ztr. Schweinefleisch aus einer Schwarzschlachtung ausfindig. Zudem wurde eine Schwarzbutterei ausgehoben.

Dingden

Kameradschaftsabend. Theaterstücke und Nikolausbescherung verschönten einen frohen Kameradschaftsabend des Ortsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen. Kreisvorsitzender Kühn und Gemeindedirektor Rövekamp sprachen über die Zielsetzungen des Reichsbundes. — Auf einer Versammlung des Ortsbundes am kommenden Sonntag wird im Lokal Schmitz um 16 Uhr Kreisvorsitzender Kühn zu dem Thema „Anpassungsgesetz der Sozialversicherungen" berichten.

Hemden

Wegen übler Nachrede in zwei Fällen verurteilte das Schöffengericht Bocholt den landwirtschaftlichen Arbeiter G. zu sechs Wochen Gefängnis. Er hatte wiederholt das unwahre Gerücht ausgestreut, daß ganze Wagen voller Waren von Bocholt aus in Richtung holländische Grenze unter stillschweigender Duldung der Zollbeamten, die dafür 300 Gulden bekommen hätten, verschoben worden seien. Die Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit dieses von G. offenbar aus bloßer Renommiersucht erfundenen Gerüchts.

Lowick

Immer wieder Garncopse. Eine Spulerin entwendete der Firma, in der sie beschäftigt war, 43 Copse Garn und 25 Kreuzspulen.

Mussum

Schwarzschlachtung für 120 Hochzeitsgäste

Die Schlachtung eines Schweines von vier Zentner war einem Bauern aus Mussum anläßlich seiner Silberhochzeit bewilligt worden. Er hatte aber nur ein zwei Zentner schweres Schwein genommen und dafür noch eine Kuh von sechs Zentner schwarzgeschlachtet. Zu der Feier selbst waren 120 Gäste aus der Nachbarschaft gekommen, um sich von dem Hochzeitspaar bewirten zu lassen. Das ist dort so üblich, und wer es als Hochzeiter nicht mitmacht und seinen Gästen nicht den Tisch reichlich mit Fleisch und Zubehör deckt, gilt als Geizkragen und wird verschrien. Das gab den Anlaß zu der Schwarzschlachtung, die nun vor der Großen Strafkammer anstand. Der Angeklagte kam verhältnismäßig glimpflich davon, da die Richter einsahen, daß er aus einer Zwangslage heraus gehandelt hatte, weil es im Bocholter Land üblich ist, daß Silberhochzeiten dort groß gefeiert werden und sich der Angeklagte nicht der Schande aussetzen wollte, nicht in der traditionellen Form mitgemacht zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 1000 DM. Der an der Schwarzschlachtung beteiligte Metzgermeister, der außerdem für sich selbst noch ein schweres Schwein schwarzgeschlachtet hatte, erhielt zwei Monate Gefängnis und 200 DM Geldstrafe, sein Sohn wegen Beihilfe eine Woche Gefängnis.

Bocholt

Seifenaufruf. Die Abschnitte der neuen Seifenkarten Januar-Juni 1949 mit dem Monatsaufdruck Januar 1949 sind zur Belieferung ab sofort freigegeben.

Konzert des Quartett-Vereins. Bocholt. Am morgigen Sonntagvormittag findet im Filmtheater Kronenburg ein Konzert des Quartett-Vereins Bocholt e. V. statt. Der Chor singt Lieder von Beethoven, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Kaempf u. a. Als Solist wurde der bekannte Baßbariton Ewald W. Kaldeweier, Professor an der Musikhochschule Köln, gewonnen. Allen Freunden des Gesanges steht ein hoher Kunstgenuß bevor.

Kohlenaufruf für Schwerbeschädigte der Versehrtenstufen III und IV. Ab sofort werden die Abschnitte IV „Zusatzkohle" der Brennstoffkarten 48/50 nur für Schwerbeschädigte der Versehrtenstufen III und IV (ab 70 Prozent) unter Vorlage der Kriegsbeschädigtenausweise (Rentenbescheid) beim Wirtschaftsamt — Kohlenstelle — „gültig" gestempelt. Die Abschnitte berechtigen zum Bezuge von einem Zentner Briketts, die bis spätestens 31. 1. 49 eingelöst sein müssen. Die Abgabe erfolgt nur durch die Kohlenhändler Wilhelm Blumenthrath, Kreuzstraße, und Bernhard Farwick, Werderstraße. Eine Ausgabe von Zusatzkohlen für alte Leute über 70 Jahre und Tbc-Kranke kann infolge der angespannten Kohlenversorgungslage z. Z. nicht erfolgen.

Rat und Hilfe durch den DGB.

Zu den Funktionen der Gewerkschaften gehört die Wahrung und Einhaltung aller auf Grund von Gesetzen, tariflichen Vereinbarungen und Einzelarbeitsverträgen den Arbeitnehmern zugestandenen Rechte und Schutzmöglichkeiten. Tag für Tag wird das Büro der Gewerkschaften in Bocholt von zahlreichen Menschen aus allen Berufen und Wirtschaftssparten aufgesucht, die entweder um Auskunft ersuchen oder Unterstützung in ihrer Angelegenheit erbitten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund in den Kreisen Bocholt und Borken hat daher für seine Mitglieder folgende Sprechstunden festgesetzt:

Bocholt: an allen Werktagen von 8.30 bis 12.30 Uhr im Büro, Bocholt, Nordallee 4.

Borken: an allen Freitagnachmittagen in der Zeit von 14—16 Uhr im Kolpinghaus.

Rhede: an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat in der Zeit von 16—18 Uhr in der Wohnung am Jugendheim.

Velen: an jedem zweiten und vierten Donnerstag im Monat in der Zeit von 15—17 Uhr in der Wirtschaft Fork.

Nachrichten aus Rhede

158 Heimkehrer. Im vergangenen Jahre kehrten 158 Heimkehrer in unser Amt zurück. Aus Rußland fanden 68 Kriegsgefangene den lange ersehnten Weg in die Heimat, aus Frankreich 57, aus England 26, aus Jugoslawien 5 und aus Polen zwei. Die Heimat heißt sie alle herzlich willkommen.

Münsterische und Düsseldorfer Prinzengarden in Rhede. Am Samstag hat Rhede, die Not- und Wahlheimat von Leo Statz, ein großes Karnevalstreffen. 19.11 Uhr beginnt hier eine Gala-Sitzung der Prinzengarde der Stadt Düsseldorf „Rot-Weiß" und der „Wiedertäufer am Buddenturm" zu Münster bei Kinderhaus. Die besten Kräfte von Düsseldorf und Münster werden aus der Bütt zur Narrenschar sprechen. Düsseldorfer Künstler haben die Ausschmückung des Hengstermannschen Saales übernommen. „Mer wolle wieder laache", ist das Motto der Düsseldorfer. Da man ohnehin nicht allzu viel zu lachen hat, werden die Westfalen sich daran nicht ungern beteiligen.

Die Bevölkerungszahl stieg an

Das Amt Rhede zählte nach der Bevölkerungsfortschreibung am 31. 12. 1948 insgesamt 10 374 Einwohner in 2132 Haushaltungen. 2273 Flüchtlinge und Evakuierte sind darin eingeschlossen. Die Zahl der Heimatvertriebenen wuchs im abgelaufenen Jahre um 108. Vor 10 Jahren hatte der Rheder Amtsbezirk 8004, vor 20 Jahren 6786 Eingesessene. 1051 Anmeldungen stehen 865 Abmeldungen im Jahre 1948 gegenüber. Geburten wurden 230, Sterbefälle 111, Eheschließungen 94 beurkundet. Vor 10 Jahren waren es 257 bzw. 70 bzw. 88, vor 20 Jahren 219 bzw. 80 bzw. 39 gewesen.

Von der Gesamteinwohnerzahl entfallen am Jahresende 1948 auf Rhede 4631 Einwohner in 1095 Haushaltungen, auf Altrhede 1779 Einwohner in 353 Haushaltungen, auf Büngern 436 Einwohner in 80 Haushaltungen, auf Crommert 1160 Einwohner in 182 Haushaltungen, auf Krechting 589 Einwohner in 123 Haushaltungen, auf Vardingholt 1779 Einwohner in 299 Haushaltungen.

Der Anteil der Kinder unter 14 Jahren an der Gesamtzahl von 10 374 Einwohner betrug in Rhede 28,75 Prozent, in Altrhede 34,05 Prozent, in Büngern 22,60 Prozent, in Crommert 29 Prozent, in Krechting 33,75 Prozent und in Vardingholt 27,89 Prozent.

Die Volksschule besuchten an 6—14jährigen Kindern in Rhede—Altrhede 1103 bei 19 Schulstellen, in Büngern 58 bei einer Schulstelle, in Crommert 160 bei drei Schulstellen, in Krechting 159 bei zwei Schulstellen, in Vardingholt 337 bei sieben Schulstellen. Insgesamt also 1817 bei 32 Schulstellen.

Rhedebrügge

Ortsbund-Versammlung. Am kommenden Sonntag hält der Ortsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen um 14 Uhr in der Wirtschaft Haselhoff eine Versammlung ab.

Start in die zweite Serie

Schwere Aufgaben für die Bocholter Vereine in der Bezirksklasse

Das Ringen im Kampf um die Meisterschaft der Fußballer tritt nun in die Endphase ein. In unserem Bezirk ist alles „drin", und die Punkte dürften erst beim Abpfiff vergeben sein.

SV Wesel eine harte Nuß für den 1. FC Bocholt

Bezirksklasse, Gruppe I: Das Verfolgungsrennen gegen die führenden Alstadener beginnt. Auch der 1. FC Bocholt ist daran beteiligt. Am Sonntag steht der Mannschaft gegen den Weseler Spielverein eines der schwersten Spiele bevor. Die Rothosen haben sich erst jetzt wieder im Sturm verstärken können und werden in den kommenden Spielen zu beachten sein. Ein leichter Sieg, wenn es überhaupt einer werden sollte, wird es für Bocholt nicht. Die Hintermannschaft muß schon auf der Hut sein, und die Stürmer müssen ihre „Schußstiefel" anziehen, wenn man mit einem Erfolg aufwarten will. — Weitere Spiele: Glückauf Sterkrade — Union Mülheim, Fortuna Bottrop — SC Osterfeld, 1. FC Styrum — Rhenania Bottrop, KBC Duisburg — Elmar Alstaden, VfB Lohberg — SV Laar.

Olympia Bocholt beim SV Friedrichsfeld

Gruppe II: Auch der zweite Bocholter Bezirksligist steht vor keiner leichten Aufgabe. Olympia Bocholt muß den Reisekoffer zur Hand nehmen und wird mit gemischten Gefühlen die Fahrt zum SV Friedrichsfeld antreten. Auf dem „Tannenhügel" hängen die Trauben sehr hoch, was schon viele Mannschaften feststellen mußten. Die grünweiße Elf weiß aber um den Wert des Einsatzes, und so ist die Partie nicht aussichtslos. Es wird viel davon abhängen, ob der Torjäger Schlagheck ausgeschaltet wird und Olympias Sturm zum Zuge kommt. Der Ausgang ist offen. — Weitere Spiele: FV 08 Oberhausen — Bottrop II, Viktoria Wehofen — Tura Duisburg, Neuenkamp — Lirich, VfB Ruhrort — Wanheim 1900.

Gruppe III: Duisburg 48/99 — Wedau, Buschhausen — Dinslaken 09, BV Osterfeld — Hamborn 90, Sterkrade-Nord — Polizei Duisburg, Schw.-W. Westende — Beeckerwerth, Rheingold Emmerich — Wakker Meiderich.

1. Kreisklasse: Das Tabellenbild kann sich am Sonntagabend viel verändert haben. Blau-Weiß Dingden und SV Haldern kämpfen in den „unteren Regionen", die Platzherren schätzen wir aber stärker ein, sie sollten die Oberhand behalten. Isselburg hat in Vrasselt noch nichts gewonnen. Die spielerischen Vorzüge der Isselstädter werden die Platzherren durch Eifer wettmachen. Ausgeglichen sind trotz Platzvorteil die Partien Hamminkeln — Emmerich 09, SV Spellen — RW Emmerich. Zu einem knappen Sieg kann Feldmark Wesel auf eigenem Gelände gegen Fortuna Millingen kommen.

2. Kreisklasse: Hervorzuheben ist hier das Spiel Vikt. Wesel — Fortuna Elten. In den anderen Spielen Werth — Anholt, Suderwick — Drevenack, TuB Bocholt — Blau-Weiß Wesel, Haffen-Mehr — VfL Bocholt, Brünen — Bislich sind die Platzherren in Front zu erwarten, wenn auch nur mit knappen Ergebnissen.

Westfalia Buer in Borken

Noch einmal vor Beginn der zweiten Meisterschaftsserie steigt am Sonntagnachmittag auf dem Borkener Gelände ein interessanter Freundschaftskampf zwischen Westfalia Buer und dem einheimischen TuS Borken. Die TuSler, die am vergangenen Sonntag gegen Polizei Recklinghausen eine unglückliche Niederlage erlitten, werden sicherlich bestrebt sein, diese wieder wettzumachen, treffen aber auf eine flinke und gut aufeinander eingespielte Mannschaft, die ihnen bestimmt alles abverlangen wird.

Westfalia Reken — Viktoria Heiden

Diese beiden Kontrahenten messen ihre Kräfte vor Beginn der zweiten Serie noch mal in einem Freundschaftsspiel. Der Ausgang dieser Begegnung dürfte ganz von der jeweiligen Tagesform abhängig sein.

Adler Weseke — Union Wessum

Hier steigt das erste Meisterschaftsspiel der zweiten Serie innerhalb der Gruppe Kreisklasse Ahaus, aus dem die Adler-Mannschaft der Papierform nach als Sieger hervorgehen müßte, zumal sie den Vorteil des eigenen Platzes für sich in Anspruch nehmen kann.

Kunst und Kulturen steinzeitlicher Jäger

Zur Ausstellung urgeschichtlicher Höhlen- und Felsmalereien in Schloß Gemen

Kunstschätze mannigfaltigster Art hat die alte Wasserburg Gemen im Laufe von mehr als einem halben Jahrtausend in ihren Mauern gesehen. Aber was jetzt dort der Oeffentlichkeit gezeigt werden soll, stellt etwas ganz Außergewöhnliches dar.

Die Wände der Saalfluchten beginnen sich mit Bildern seltsamer Art zu bedecken, Gemälden und Zeichnungen von Großwild, umfangreichen Darstellungen von Jagd- und Kampfszenen, für welche die Wandflächen teilweise kaum ausreichen. Ein Unkundiger möchte glauben, vor einer Gemäldeausstellung modernster Richtung zu stehen. Aber bald empfindet er, wie von den Bildern ein geheimnisvoller Reiz ausgeht, sie ziehen den Beschauer in einen seltsamen Bann.

In südfranzösischen und spanischen Höhlen, in die kein Tagesschein je gefallen ist, finden sich die Originale der Bilder, aber auch an sonnenüberglühten Felswänden afrikanischer Wüsten und sturmumtosten Klippen nordischer Küsten. Andere Länder haben sie, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, nicht aufzuweisen. In jahrelanger, mühevollster Arbeit sind diese Bildwerke unter Leitung des bekannten Forschers Frobenius kopiert worden, originalgetreu in Größe und Farbe, wie sie die Ausstellung zeigt. Diese urzeitliche Gemäldesammlung steht in der ganzen Welt einzig da;

Die künstlerischen Fähigkeiten jener Menschen der Vorzeit sind zum Teil so außerordentlich, so daß die Frage nicht unberechtigt erscheint, ob die Nachwelt wirklich solche Fortschritte in der Malerei gemacht hat, wie wir sie für selbstverständlich halten. Erstaunlich ist die Beobachtungsgabe und noch weit erstaunlicher die Sicherheit der Zeichnung und der Pinselführung, die lebensvolle Darstellung und die oft nur mit wenigen Strichen charakterisierte Bewegung von Tieren und Menschen. Aeltestes und modernstes Kunstschaffen scheinen hier einander unmittelbar zu berühren.

In Nordrhein-Westfalen konnte die Sammlung bisher nur in Düsseldorf, Essen und Hagen gezeigt werden; andere Städte mußten bei der zum Teil außergewöhnlichen Größe der Bilder — bis zu 3 mal 15 Meter! — aus Mangel an Räumlichkeiten ablehnen. Daß sie hier gezeigt werden konnte, ist zunächst dem Entgegenkommen des Leiters der Jugendburg, Herrn Kaplan Wormland, zu danken.

Am Dienstag, dem 18. d. M., ist im Kinosaal in Borken ein einführender Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Gran, Mitglied des Frobenius-Instituts in Frankfurt (Main), in Aussicht genommen. Die Ausstellung wird vor geladenen Gästen am 20. Januar um 11 Uhr eröffnet werden.

Vertretung der „W. N." im Kreise Borken—Bocholt: Kreisredaktionen: Dr. Fr. Wehling, Borken, Heidener Straße 29. — A. Göwert, Bocholt, Gellerstraße 24. — Kreisgeschäftsstellen: Fa. F. Mergelsberg, Buchdruckerei, Borken, Kapuzinergasse 4, Ruf 121. — Fa. Temming & Heilborn, Buchdruckerei, Bocholt, Gellerstr. 24, Ruf 47.

† Gott der Allmächtige nahm heute unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehrwürdige Schwester Guido
geb. Maria von Oy

zu sich in die Ewigkeit. Geboren zu Borken, starb sie nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren auf der Lindenburg in Köln. Seit 1916 gehörte sie der Genossenschaft des hl. Augustinus an. In tiefer Trauer: Geschwister von Oy und Anverwandte. - Borken i. W., Berlin, Gelsenkirchen, Fairsield Conn USA., Löningen i. Oldbg., den 12. Januar 1949. Beerdigung am 17. 1. 1949 in Köln. Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, dem 18. 1. 1949, 9 Uhr in St. Johannes zu Borken, wozu freundlichst eingeladen wird.

† Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 10.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, unsere liebste Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Alwine Vickermann
geb. Renaud

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 53. Lebensjahre. Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten: Die trauernden Angehörigen. Anholt, den 11. Januar 1949. Die Beerdigung und das feierliche Seelenamt fanden statt am Freitag, dem 14. Januar 1949. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

† Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute abend um 8 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Bauern

Johann Schmelting-Höing

in sein himmlisches Reich zu nehmen. Er starb plötzlich und unerwartet, jedoch vorbereitet durch ein christl.-frommes Leben, im Alter von beinahe 76 Jahren. Sein ganzes Leben war Arbeit und Sorge für das Wohl seiner Lieben. Gott möge es ihm lohnen. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer Familie Albert Höing und Angehörige. Heiden-Lebrich, den 12. Januar 1949. Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 17. Januar 1949, um 8.30 Uhr von der Pfarrkirche zu Heiden aus, anschl. das feierliche Seelenamt, wozu wir freundlichst einladen.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied unser verehrter Vorsitzender des Aufsichtsrates Herr

Johann Schmelting

Wir verlieren in dem lieben Verstorbenen einen pflichttreuen, eifrigen Förderer des Genossenschaftswesens. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Der Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer der B.B. u. Abs.-Genossenschaft Heiden eGmbH.

Das Jahresseelenamt für Frau Julius Höing, wozu freundlichst eingeladen wird, findet am Dienstag, 18. Jan., 8.30 Uhr, in der St.-Georg-Kirche (Gymnasium) statt.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich.

Lammers, Meckelholt.
Bocholt, Beckmannsplatz 8.

Wohnungsmarkt

Suche 3—4-Zimmer-Wohn., mögl. mit Bad, in Bocholt zu mieten. Es wird ggf. Aufbaubeteiligung geboten. Ang. u. 1996 WN Bocholt

Immobilien

Biete 2000—3000 DM als Aufbaubeteiligung gegen eine 2—3-Zimmer-Wohnung. Ang. u. 2006 an die WN Bocholt.

Suche Ladenlokal in guter Lage Bocholts bei Aufbaubeteiligung zu mieten. Ang. u. 1997 an die WN Bocholt.

Groß. Filialunternehmen sucht
Ladenlokal
in Bocholt in guter Lage. Ang. u. Nr. 2000 an die WN Bocholt.

Stellenangebote

Junge Kraft, 14—18 J., die gern mit Pferden umgeht, für kleine Landwirtschaft zum Frühjahr ges. Johann Hölter, Marbeck 31.

Für mittl. Landwirtschaft, wo der Mann fehlt, wird jugendl. Ackerknecht ges. Näh. WN Borken.

Junger Buchhalter

für Durchschreibebuchführung, bilanzsicher, in Dauerstellung baldigst ges. Ang. mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2008 an Geschäftsst. WN Bocholt.

Jüngerer Melkergehilfe zum 1. 4. 1949 oder früher ges. Brennerei Honsel, Büngern bei Rhede.

Tücht. Eleve, am liebsten Landwirtssohn, für meinen Betrieb, 150 Morgen groß, zum 15. 2. od. später ges. Wilh. Schulze ten Berge, Ramsdorf-Bleking 17.

Für den Verkauf von Ia flüss. Bohnerwachs mit Zerstäuber bei Haushaltg., Krankenanstalten, Behörden u. Industrie, werden allerorts geeignete Vertreter bei hoher Provision gesucht. Befähigte Herren, die möglichst über Vertreterstab verfügen, bei der einschläg. Verbraucherschaft eingeführt sind und eine Verkaufsorganisation aufziehen können, wollen ausf. Angeb. unter Angabe der zu bearbeitenden Gebiete unt. Nr. S 1720 einreichen an WN (Logermann) Borghorst.

Tüchtiger Gärnergehilfe u. Gärtnerlehrling zu sofort od. später gesucht. Bernh. Pohlmann, Gartenbau, Münster, Markweg 38.

Feinkost-Einzelhandelsvertreter v. leistungsfähiger Nährmittel- und Feinkostfabrik gesucht. Außerdem Herren zum Besuch von Großverbrauchern (Gaststätten, Krankenhäusern usw.). Angeb. unt. KS 6151 an H. K. Mc Cann Company, Köln, Deichmannhaus.

Selbständ. Hausgehilfin mögl. bald f. Privathaushalt gesucht. Angeb. erb. an Schriftleiter W. Werland, Warendorf i. W., Oststr. 36.

Junges Mädchen aus gutem Hause mit Vorkenntnissen zur Unterstützung der Hausfrau b. Fam.-anschluß ges. Lohn nach Vereinbarung. Dr. Eickhoff, Münster, Rudolfstraße 10.

Aelteres Mädchen zum Februar od. März gesucht. Näh. WN Bocholt.

Für landw. Haushalt wird für sof. ein tücht. Mädchen gesucht, das in landw. Arbeiten erfahren ist. Klump, Barlo 44.

Wegen Heirat der jetzigen (9 J. bei uns) eine in allen Arbeiten perfekte Hausgehilfin für frauenlosen Haushalt (2 Personen) ges. Julius Höing, Bocholt, Ravardistraße 14.

Suche für sofort perf. Mädchen für Geschäftshaushalt, das noch ca. 2—3 Monate zu Hause schlafen kann, am liebsten über 18 J. Lohn nach Uebereink. Näh. WN Bocholt.

Ein ehrl., saub., kath. Mädchen, 24 J. alt, immer im Haushalt tätig gewesen, sucht zum 1. 4. sich zu verändern in ruh. kl. Haushalt, evtl. kl. Geschäftshaushalt, bei vollem Familienanschl. Ang. u. 2004 an die WN Bocholt.

Putzfrau für dreimal wöchentlich sofort ges. Dr. med. Schmidt, Bocholt, Osterstr. 69.

Mädchen für landw. Haushalt mit Familienanschluß sofort od. später ges. Gute Behandlung u. hoh. Lohn. Näh. Niessing, Borken, Bocholter Straße 67.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich z. 1. April 1949 tücht., kinderl. Hausgehilfin. Zweitmädchen vorh. Näh. WN Borken.

Gebild., selbst. Mädchen für kl., bess. Haushalt in Borken (ein Kind), wo Hausfrau im Geschäft tätig, sofort ges. Selb. muß zu Hause schlafen können. Näh. WN Borken.

Unbedingt zuverl. Mädchen, im Haushalt erf. u. kinderlieb, ges. Zweitmädchen vorh. Frau Alfr. Wülfing, Borken, Gemener Straße 3.

Junges, kinderliebes Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt ges. Näh. Bierwald, Ramsdorf.

Jg., kath. Mädchen für Geschäftshaushalt sofort ges. Näh. Rademacher, Rhede.

Kath. Mädchen für Küche u. Haus sof. ges. Bernh. Niewerth, Dorfschenke, Raesfeld.

Stellengesuche

Zwei Melker, ledig, suchen Stelle zu 30—35 Kühen. Ang. u. NB 103 an Rademacher, Rhede.

Textilfachmann in ungek. Stellung, 37 J. alt, der ca. 10 Jahre größ. Weberei mit Vorbereitung und Lager selbständig geleitet hat, sucht, gestützt auf Ia Zeugn. u. Referenzen, neuen Wirkungskr. als Betriebsleiter. Ang. u. 2005 an WN Bocholt.

Absolventin der 2jähr. Höheren Handelsschule, 20 J., mit guten Zeugn., s. z. 1. 4. Stelle als Kontoristin, am liebst. in größ. Betrieb der Forst- od. Landwirtsch. Off. unt. St 145 an WN (Altmeppen) Rheine.

Zuverl., kath. Mädchen, 21 J., sucht Stelle in Küche und Haushalt. Ang. an Buchhandl. Neumann, Velen.

Einf., kath. Mädchen vom Lande, Anf. der 40 J., in allen vork. Arbeiten in Haus und Garten selbständ., sucht zum 1. 4. 1949 passende Stelle, am liebsten in frauenl. Haushalt. Ang. u. NB 412 an WN Borken.

Bauerntochter, kath., 20 J., sucht zum 1. oder 15. Februar Stelle als Lehrköchin auf größ. Gut b. vollem Familienanschluß. Angeb. unt. A 59 WN Ahaus.

Kaufgesuche

Drechslerbank, bis 400 mm Einspannung, Gehrungskreissäge, evtl. mit Bohrvorrichtung, zu kaufen ges. Ang. u. 2001 an die WN Bocholt.

Verkäufe

Wegen Betriebsumstellung günstig zu verkaufen: Fertige Fenster, aus 45 mm Kiefernholz hergestellt, kompl. mit Beschlag, 50 Stück dreifl. 1. Gr. 145 cm h., 166 cm br., zu 66,50 DM p. Stück, 120 Stück zweifl. 1. Gr. 145 cm h., 110 cm br., zu 45,50 DM p. Stück. Ang. u. 2003 an die WN Bocholt.

Normag-Generator-Trecker mit Anhänger, in sehr gut. Zustand, sehr gut, teilweise neu bereift, zu verk. Ang. u. 2009 an WN Bocholt.

Klavier, gut erh., sofort günstig zu verk. Eilangebote u. NB 411 an WN Borken.

Handwaschmaschine, sehr gut erh., zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Elektro-Miele-Waschmaschine, fabrikneu, Nr. 155, preiswert zu verk. Näh. WN Borken.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Motorrad, DKW, 200 ccm, in sehr gutem Zustand, zu verk. Näh. Rademacher, Rhede.

Stromgenerator, 15 KVA, 220/380 V., Drehstrom, fabrikneu, f. Notstromerzeugung pass., in der Nähe von Borken zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Fast neues Damenjackenkleid für 65 DM zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Guterh. Reitstiefel zu verk. Näh. Bocholt, Ziegelheide 119.

Neuer Einheitsherd zu verk. Näh. WN Bocholt.

100 m gebr. Bauholz und 10 qm Schaumsand zu verkaufen oder evtl. gegen Motorrad zu tausch. Bocholt, Sachsenstr. 120.

NSU, 200 ccm, überh. Motorrad, zu verk. Näh. Geschst. WN Bocholt, Langenbergstr.

1 emaill. grüner Allesbrenner und 1 neuer Bunkerofen preiswert zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Verkaufe gebr. Federkarre, kompl. Kreissäge u. Chaise, suche Langkarren. Heinrich Moschüring, Werth 54.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Guterh. Kleiderschrank zu verk. oder gegen Küchenherd zu tauschen. Näh. Bocholt, Untere Blumenstraße 26.

Burschenmantel, gut erh., 1,20 m lang, abzugeb. Näh. WN Borken.

Leichtmotorrad, gut erh., zu verk. Näh. WN Borken.

Gebr. Benzinmotor (Deutz), 6—8 PS, fahrbar, zu verk. Näh. WN Borken.

Heiratsgesuche

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Duisburg, Merkatorstr. 114, vermitt. indiv. seit 1930 glückl. Ehen m. bestem Erfolg. Ausk. kostenl. Landwirtstochter, 35 J., Hof v. 300 Morgen. Dipl.-Ing. u. Reg.-Baurat, 45 J. — Sprechz. tägl., auch sonntags, v. 10—12 Uhr. — Filialen: Wetter (Ruhr), Harkortstr. 10, Dortmund, Wilhelmstr. 76, Telgte i. W., Münstertor 18.

Verschiedenes

Guter Nebenverdienst. Näh. Kubin, Hannover, Podbielskistr. 9.

Witwer, 56 J., 2 Kinder (20 und 22 J.), mit Eigenheim und etwas Ackerland, wünscht die Bekanntschaft eines Frl. od. einer Witwe ohne Anhang, am liebsten vom Lande. Zuschr. u. NB 411 an WN Borken.

Empfehle mich zum Stricken und Spinnen. Näh. WN Bocholt.

Geschäftsanzeigen

Unser großes Lager in Gebrauchsgegenständen aller Art bietet auch Ihnen das Richtige. Täglich Neueingänge. Bocholter Bedarfsartikelhaus (früh. Tauschzentrale), Kaiser-Wilhelm-Str., Flenderhaus. Geöffnet von 9.30 bis 12.30 Uhr und 14.30—18 Uhr.

Autofahrten mit Wagen bis 7 Personen führt prompt ohne Stellung von Benzin aus: B. van der Beck jun., Kraftfahrzeugreparaturen u. Autovermietung, Borken, Ruf 236.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Groß-Eheanbahnung Frau Fanny Weißland, Münster, Staufenstr. 41, bietet beste Heiratsmöglichkeit! Tausende vorgemerkt!

Ein nahrhafter Tip fürs Hausschlachten! Behandeln Sie Ihre Schinken mit Witkops Bamenit Schinkenschutz, ein sicheres Mittel gegen Insekten und Würmer. Geschmack- und geruchlos. Päckchen für 35 Pfg. in einschlägigen Geschäften.

Trauerbriefe und Totenzettel
druckt in wenigen Stunden
J. Mengelsberg, Borken. Ruf 121.

WINKLER
NEU STR · 18

Das freie Spiel der Kräfte
kommt wieder zur Geltung. Noch ist es nicht so weit, noch will die Produktion gesteuert sein, aber bald wird die Kaufkraft des Kunden umworben sein. Wer jetzt mit einer planmäßigen Insertion beginnt, hat seinem Konkurrenten manches voraus. Inserieren Sie in den
Westfälischen Nachrichten



Salicyl · Puddingpulver · Backpulver · Cremepulver · Kindernahrung · Diätnahrung · Vanillin · Backfertiges Kuchenmehl · Bratfertige Frikadellen

Preisausschreiben
Die Hausfrau als Werbechef

Wir suchen Werbetexte für unsere Erzeugnisse, Ein- oder Zweizeiler, mit oder ohne Bild. Als Preise setzen wir aus:

1. Preis 1000.- DM.

2. Preis 200.- DM., 3. Preis 100.- DM., 4. und 5. Preis je 50.- DM., 6. bis 9. Preis je 25.- DM., außerdem 20 Trostpreise. Ihre Antwort senden Sie uns unter Kennzeichen: „Hausfrauen-Preisausschreiben" bis zum 15. Februar 1949. Ein Viererausschuß bestimmt die Bewertung der eingegangenen Lösungen. Die Entscheidung ist unter Ausschluß des Rechtsweges unanfechtbar. Wir veröffentlichen in dieser Zeitung die glücklichen Preisträger.

Nährmittelfabriken „Stadt-Siegel" Hermann Albert
(21a) Gladbeck 21 / Westf.

Thalia-Theater Bocholt.
Von Freitag, 14. Jan., bis Donnerstag, 20. Jan. 1949: „Hölle, wo ist dein Sieg?"
Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.
Filmtheater Kronenburg Bocholt
Von Freitag, 14. Jan., bis Donnerstag, 20. Jan. 1949: „Die Schwindlerin".
Geöffnet wochentags ab 16 Uhr, sonntags ab 14 Uhr, letzte Abendvorstell. 20.30 Uhr.

Zum Borkener Markt!
Prima Arbeitsgeschirre u. Regendecken vorrätig. Daselbst ein guterhalt. Zweispänner-Kutschgeschirr und guterhalt. Tonneau m. pr. Gummibereifung, preisw. abzugeben. Karl Albrecht, Sattlerei, Polsterei, Borken, Tel. 467.

Wasserschutzkleidung
Gummianzüge, -Mäntel, -Jacken, -Stiefel, -Schürzen u. -Handschuhe auch säure-, öl- und benzinfest liefert für alle Berufe
Paul H. Stricker G. m. b. H.
MÜNSTER i. W., Rosenstr. 8. Ruf 2531

Schaumbetonplatten
Raumgewicht 800 kg/cbm, Stärke 6—16 cm, für Außenmauerwerk, Zwischenwände, Dachausbauten, Isolierungen usw. laufend lieferbar ab Werk.
Torfholz G. m. b. H., Vertrieb: Walter Voges, Münster i. W., Raesfeldstr. 32.

Betondecken
ohne Schalung aus Betonfertigteilen
jetzt schnell und preiswert lieferbar.
Unverbindl. Anfragen an
Nienhaus & Jungkamp
Bocholt, Kurfürstenstr. 46, Ruf 213.

Restaurieren
und Reinigen von Gemälden
Ursula Schäfer,
Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstraße 21/23, Fernruf 53758.

Neueröffnung
meiner Stellmacherei und Wagenbau.
Karl Hunhoff
Büngerner Chaussee 132.

Ich liefere in bekannter, bester Ausführung
Anhänger u. Gespannwagen
in jeder verlangten Größe.
Aufbauten u. Reparaturen an Anhängern werden prompt ausgeführt von
Albert ter Voert, Fahrzeugbau, Spork-Bocholt, Ruf 332

Präzisions-Drehteile
u. Waagenreparaturen in best. Ausführ. schnell und fachgem.
J. Steffen, Mechanik und Maschinenbau, Bocholt, Mühlenweg 25, Ecke Scheibenstraße.

ÖFEN
in großer Anzahl eingetroffen!
Willy van Oepen
BOCHOLT
Ravardistraße

In 4 Tagen
war ich frei von Husten und Verschleimung durch Husta-Glycin schreibt Frau Martha H. Berlin O 17 am 14. 11. 48
Husta-Glycin Fl. 1.65
in Apotheken u. Drogerien

Lederwaren
kaufen Sie jetzt auch bei mir bedeutend preiswerter.

Gr. Einkaufstaschen, Vollrindleder	ab DM. 67,50
Aktentaschen, Rindleder	ab DM. 29,50
Ideale Einkaufstasche, Segeltuch	jetzt DM. 29,75
Reisetasche, Gewerbeleder	jetzt DM. 29,75
Robusta-Spezial-Einkaufstasche	DM. 27,50

Beachten Sie bitte mein Schaufenster
Karl Schlautkötter
Lederwaren, Sportausrüstung, Bocholt, Ecke Neustr./Schanze



Regenmäntel
für Herren, Damen und Kinder kaufen Sie bei uns besonders vorteilhaft.
J. B. Fisser
Bocholt, Nordstraße 39.



HAUSFRAUEN
Hotels, Pensionen kaufen
Bremer Qualitäts-Kaffee
seit Jahrzehnten bewährt, direkt von Bremer Großrösterei. Laufend Anerkennungsschreiben. Preis 13.80 DM. per 1/1 kg freibleibend in 1/2-, 1/4- u. 1/2-kg-Tüten. Mindestabnahme 1 1/2 Kilo. Fordern Sie Angebote u. B. R. 792 durch NORDAG, Bremen, Langenstr. 132.

Ihre Karten zur Verlobung, Vermählung
und sonstigen Familienfeiern drucken wir Ihnen in elegantester Ausführung und auf feinstem Papier
J. MENGELSBERG . Buchdruckerei
Borken i. W., Kapuzinergasse 4, Ruf 121, gegr. 1867

50 Jahre
MÖBEL von SIEBELT
Lager u. Werkstatt: **BORKEN** Nähe Wasserturm.
Schlafzimmer — Küchen — Tische — Stühle — Sessel.

Dränrohre
alle Weiten und Mengen
auch waggonweise liefert und verlegt das seit 40 Jahren bestehende Fachgeschäft
Heinrich Günther, Tiefbau
Velen/Westf., Tel. 141.

Wir kaufen laufend zu Höchstpreisen
Textilien jeder Art (Stoffe, Nähgarn usw.) auch kleinste Mengen. An- und Verkauf.
Buch & Co., Kreuztal i. W., Kaiserstr. 25.

VEITH
Riesenluft-,
Ackerluft- und
Gespannwagen-
Reifen
ab 17. Januar 1949 **billiger**
bei gleichbleibend hervorragender
Qualität!

Amtliche Bekanntmachungen

Betrifft Abführung der Lohnsteuer. Auf Grund des § 4 der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Steuerüberleitung vom 13. 12. 1948 wird angeordnet: In Abweichung von § 11, Art. X, Anhang zum Gesetz Nr. 64 vom 22. 6. 1948, hat der Arbeitgeber die gesamte Lohnsteuer, die er in einem Kalendermonat einbehalten hat, spätestens am fünften Tage nach Ablauf des Kalendermonats in einem Betrag an die zuständige Finanzkasse abzuführen. Diese Anordnung bezieht sich erstmals auf die nach dem 1. 1. 1949 einbehaltene Lohnsteuer.